

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Zahlungsmittel. Preis und Druck: Druckerei-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Vertriebsstraße 14

Anzeigenpreis: 12 Pfennig für den Millimeter Höhe und Breite; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Anzeigenpreise zu richten nach Halle, Vertriebsstraße 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegraf-Adr.: Klassenkampf Halle. Geschäfts- und Vertriebs-Stelle: Halle. Postfach: Postfach 1068 45 Zeitz. Adr. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Montag, 29. August 1927

7. Jahrgang • Nr. 202

Neue Verbote an der Wasserkante

Die Polizei provoziert weiter — Demonstrations- und Versammlungsverbote auch in Altona-Wandsbek — Der rote Tag in Cuxhaven verboten

Die neuen Verbote

(W.Z.) Hamburg, 27. August.

Der Polizeipräsident von Altona-Wandsbek hat kommunistische Versammlungen unter freiem Himmel und Unzige bis auf weiteres verboten.

(W.Z.) Hamburg, 27. August.

Auf Grund des gestrigen Senatsbeschlusses hat die Polizeibehörde das für Sonntag angelegte Rotfrontkämpfer-Treffen in Cuxhaven unterlagt.

Protestkundgebung des Hamburger Proletariats

(Sig. Draht.) Hamburg, 28. August

Die von der SPD, dem KPD, und KPD, zu gestern Abend nach Wandsbek in Altona einberufene öffentliche Protestversammlung gegen den am Mittwoch festgesetzten Arbeitermord und gegen die brutalen Polizeimaßnahmen des Hamburger Koalitionsregiments gegen die „Hamburger Volkszeitung“, „Norddeutsche Arbeiterzeitung“, kommunistische Partei und die mit ihr sympathisierenden Organisationen war von vielen Tausenden Hamburger Arbeitern besucht. Schon lange vor Beginn der Versammlung mußten die beiden Säle wegen Überfüllung geschlossen werden. Tausende Arbeiter und Arbeiterinnen stauten sich in den Straßen der Umgebung des Saales. Schon hier benahm sich die teilweise mit Gewehren bewaffnete Polizei, die in einer Stärke von circa 1000 Mann aufgeboten worden war, äußerst provokatorisch. In der Versammlung wurde der Genosse Thälmann bei seinem Erscheinen mit ungeheurem Beifall begrüßt. Er lenkte die politische Situation und den Zusammenhang der Maßnahmen des Hamburger Koalitionsregiments gegen die sozialdemokratische Arbeiterpartei mit dem Vorgehen des Bürgerblatts gegen die Arbeiterklasse überhaupt. Genosse Thälmann kennzeichnete besonders die Rolle der sozialdemokratischen Führer, die Schändel, Roth und Chenetich, die mit ihrer maßlosen Seite gegen die kommunistische Partei und ihre Presse die Geschäfte des Bürgerblatts erleichtern und durchführen helfen. Thälmann betonte, daß die Arbeiterklasse sich vor Provokateuren zu hüten habe, und daß es gelte, in den Betrieben und Gewerkschaften, in allen Arbeiterorganisationen durch systematische Arbeit die breiten Massen für die SPD zu gewinnen und sie geschlossen zum Siege zu führen.

Angesichts der provozierenden Haltung der Polizei wurden die Massen in der Versammlung zur äußersten Disziplin ermahnt. Trotz der ausgezeichneten Haltung der Demonstranten beim Verlassen des Saales und beim Weggang suchte die Polizei in brutaler Weise Zusammenkünfte zu provozieren. Die maßlosest in der Demonstrationssammlung anzuwendenden Spitzel und Provokateure suchten Zusammenkünfte mit der Polizei herbeizuführen. Dank der strikten Disziplin der Masse hatten die reaktionären Polizeioffiziere jedoch keine Gelegenheit, das Wüßtiß von Mittwoch zu wiederholen. Das maßlose Einschlagen der Polizeiknüppel selbst an völlig unbeteiligte erregte wie am Mittwoch die härteste Empörung der Straßenpassanten.

Rückzug der Hamburger SPD, unter Maßendruck Die Wahrheit über die Hamburger Vorgänge

(Sig. Med.) Hamburg, 28. August.

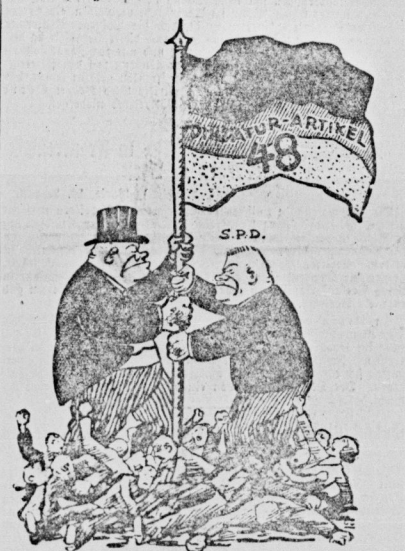
Die Hamburger Arbeiterklasse ist über die Verbote in größter Empörung. Wie groß die Empörung ist, zeigt am besten das sozialdemokratische „Echo“, das jetzt unter dem Eindruck der Massenstimmung einen heftigsten Rückzug antritt. Das „Echo“, das noch am 25. August die Demonstrations- und Versammlungsverbote für selbstverständlich erklärte, schreibt heute:

„Wir halten diese Verbote nicht für richtig. Wir sind überzeugt, daß der KPD, nichts unvollkommener sein kann, als diese Verbote... Diese polizeiliche Besetzung ist allerdings vom Senat bei seiner heftigen Zustimmung nicht zu erwarten. Seine Weisheit ist bekanntlich nicht sozialistisch und sie ist annehmend den Argumenten entgegen, die von rechts ausgesprochen worden sind.“

Das ist der plumpe Versuch, die sozialdemokratischen Senatsmitglieder von der Mitschuld reinzuwaschen. Dieses Wäschen wird von den Arbeitern durchschaut werden, um so mehr, als das „Echo“ im Übrigen die wahren Besetzung der Kommunisten fortsetzt. Ferner sind alle Maßnahmen des Senats, alle Verbote aufrechtzuerhalten und sogar erweitert worden. Alle Mitglieder der SPD, müssen eine Art Waise sein, und wenn es dem Herrn Schöndelner nicht paßt, wird ihre Vertreibung werden.

Nach Aussagen, die vonkommen einwandfrei sind, wird es nicht befähigt, daß die Polizei den Arbeiterkämpfern entgegensteht, und daß es erst viel später zu der Lösung des Politischen durch die erregte Menge kam. Die Polizeioffiziere waren es also, die erst den Arbeitermord beschlossen, und erst dadurch wurde die Er-

regung der Menge so gesteigert, daß es nachher zu den bekannten Verfallsen kam. Auch dieser Stimmung trägt der Rückzug der Hamburger SPD. Deute Rechnung.



100 000 Teilnehmer an der Gewerkschaftskundgebung in Berlin

Kampfwille der Massen — Vorgehen gegen die Opposition (Sig. Draht.) Berlin, 29. August.

Die gestrige Gewerkschaftskundgebung der Berliner Gewerkschaften wurde von mehr als 100 000 Teilnehmern besucht. Trotz der WDG, von der Gewerkschaftskundgebung den Kampfscharakter nehmen wollte, haben die Massenbewegten Gewerkschaftsmitglieder selbst den Aufmarsch zu einer Kampfkundgebung gemacht. Zahllose Transparente, in denen der Wille zum Kampf gegen die Unternehmer und die Bürgerblockregierung zum Ausdruck kam, wurden mitgeführt. In dem Meer von roten Fahnen verschwanden die wenigen schwarzrotgoldenen Fahnen, die von einigen schwarzrotgoldenen Führern mitgebracht wurden, vollständig. Einzelne reformistische Gewerkschaftsführer versuchten wiederholt, Transparente von oppositionellen Kollegen zu jerscheln. In einigen Fällen wurde von verschiedenen Führern der Versuch gemacht, die Polizei zu einem starken Vorgehen zu veranlassen.

Auf der Kundgebung sprach von WDG, Egger, der selbstverständlich die reformistischen Phrasen wiederholte. Er verlangte Lohnkämpfe, sprach gleichzeitig aber von der Aufgabe der Gewerkschaften, daß sie in Gleichberechtigung mit dem Unternehmertum die kapitalistische Wirtschaft aufzubauen hätten. Natürlich benutzte Egger seine Rede zu einer Hege gegen die Opposition und erklärte, wenn sich die Gewerkschaften nicht von aller „Partei- und „Zellenbau“ fernhalten, müßte das ihr Verderb werden.

Stahlhelm überfällt Arbeiter

(Sig. Draht.) Breslau, 29. August.

Am Freitagabend wurde in einem als Stahlhelm-Total bekannten Cafe ein verheerender Arbeiter durch die ins Gesicht geholt verübt. Die Täter sind Stahlhelmeute, die an einer im Total angenden Stahlhelm-Versammlung teilnahmen.

Gegen die Provokationen des Bürgerblatts — die Einheitsfront des Proletariats!

Der gewaltige Aufmarsch der proletarischen Massen in den von der Kommunistischen Partei einberufenen Demonstrationen gegen das Bürgerblat der Klassenjustiz wird vom Bürgerblat mit einer planmäßigen Provokation der revolutionären Arbeiterklasse beantwortet: In Breslau, Halle, Chemnitz sind kommunistische Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel von den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten verboten worden, in Hamburg bei der Senat im Hinblick an eine blutige Provokation der Polizei gegen die aufmarschierende Arbeiterklasse sämtliche Demonstrationen und Versammlungen verboten, die „Bamberger Volkszeitung“ unterdrückt, der Bürgerblat und seine sozialdemokratischen Helfershelfer sind um „erleuchtungsartige“ Gründe nicht verlegen. Ohne es offen auszusprechen, wird in einigen Großstädten gegen die revolutionäre Partei der deutschen Arbeiterklasse der Belagerungszustand verhängt, der in Hamburg dem faktischen Verbot der Partei gleichkommt. Der wenigen Tagen feierten der Bürgerblat und die Sozialdemokratie die Republik und die Weimarer Demokratie. Die brutale Polizeigewalt gegen die SPD, und den Roten Frontkämpfer-Bund ist die getriggerte Anwendung der Weimarer Demokratie in der März-Sindenburg-Republik! Die Provokationen gegen die Einheitsfront Saccos und Bonettis schlugen um in einem maßlosesten Aufmarsch gegen die deutsche Klassenjustiz, gegen den Bürgerblat. Der Bürgerblat antwortet darauf mit Provokationen der Polizei, mit Belagerungszustand und faktischem Parteiverbot in Hamburg. Das ist der Beginn der planmäßigen Bürgerblockade zur Provokation der Arbeiterklasse, zur Schaffung der „demokratischen“ Vorwände für eine verhängte Unterdrückungspolitik gegen die Kampforganisationen des Proletariats, insbesondere für das Verbot der proletarischen Schutzorganisation, des Roten Frontkämpfer-Bundes.

Die Kampfstimmung des Proletariats gegen den Bürgerblat wächst von Tag zu Tag. Die Kommunistische Partei gewinnt von Tag zu Tag die härtere Zustimmung der wertvollen Massen für ihre Sammelorgane der geschlossenen proletarischen Einheitsfront, zum Sturz des Bürgerblatts. In den Betrieben wächst die Stimmung zur Aufgabe des einseitigen Kampfes für Erhöhung der Löhne und den Achtstundentag. Die Oppositionstimmung gegen das Verbot und den Verrat der reformistischen Gewerkschaftsleitungen ist zusehends im Steigen. Lohn- und Arbeitskämpfe auf breiter Grundlage rufen immer mehr heran. Der Bürgerblat beantwortet diese Sturmzeichen der kommenden Auseinandersetzungen mit seinen Aktionen zur Fesselung und Unterdrückung der proletarischen Kampforganisationen. Das ist der Sinn des Vorhanges gegen die kommunistische Partei und den Roten Frontkämpfer-Bund. Damit soll nicht allein die kommunistische Partei getroffen werden. Dieser Angriff zielt auf die gesamte deutsche Arbeiterklasse, die sich zum Kampf rüftet.

Die sozialdemokratische Führung kleist auch gegenüber diesem Angriff auf die wertvollen Massen ihrer Politik des traditionellen, struppeligen Verrats treu. Es sind sozialdemokratische Polizeipräsidenten, in deren Auftrag die Polizei in die Massen geschoben hat, die die Versammlungs- und Organisationsverbote erlassen hat. Die sozialdemokratische Presse stellte fälschlich anlässlich der Versammlungsfeier fest, daß der „Geist von Weimar“ anfliehet. Es ist der Geist der Kasse-Zeit, der in großen Polizeikolonnen gegen die Arbeiterklasse marschiert. Der größte Teil der sozialdemokratischen Presse findet kein Wort der Beurteilung gegen diese Unterdrückungspolitik. Ihre Gehärdlichkeit war es, den Arbeitern von „kommunistischen Provokationen“ zu erzählen. Worin bestehen diese „Provokationen“? Umso darin, daß die kommunistische Partei die Arbeitermassen zum Protest gegen die Hinrichtung Saccos und Bonettis auf die Straße gerufen hat, daß die dem deutschen Proletariat immer revolutionäre Arbeiter in Deutschland in der Nachkriegszeit des Bürgerblatts zu suchen ist? Die Arbeitermassen haben diese Forderung sehr gut verstanden. In Berlin und im ganzen Reich sind sie zu Hunderttausenden dem Ruf der SPD gefolgt. Und wir können es verstehen, wenn die sozialdemokratische Führung mit ihren Ministern und Polizeipräsidenten das in kommunistische Provokation erklährt.

Der Bürgerblat geht planmäßig vor. Sein unmittelbares Angriffsziel ist die breite Schutzorganisation des Proletariats, der Rote Frontkämpfer-Bund. Während das Reichsbanner unter Führung

Marshall Joch gegen die Sowjetunion

der republikanischen Parteien auch den letzten Schein einer Kampforganisation verliert, unter der aktiven Führung der SPD-Führung in eine zu erfüllende politische Forderung des neuzeitlichen Imperialismus verhandelt wird, soll die Kampforganisation der wertigen Massen gegen Bürgerblut und Politikern nicht zerschlagen werden. Das Reichsbanner nimmt seinen Kurs auf die Vereinigung mit dem Stahlhelm, und die sozialdemokratische Führung verfährt vor aller Welt durch Lüge auf der interparlamentarischen Konferenz in Paris, daß in den neuzeitlichen Imperialismus, den sie nach berühmten Vorbildern „deutsche Nation“ nennt, vertreten und verteidigt will. Die sozialdemokratischen Führer wollen nicht nur in Preußen in der Regierung vertreten sein, sie wollen sich die Sporen zur Einbeziehung in den Bürgerblut verdienen!

Mit ihrer Hebe gegen die Kommunistische Partei, gegen den Roten Frontkämpfer-Bund, in ihrer aktiven Wille zur Abwehr-Tätigkeit der revolutionären Arbeiterblut manifestierter Bürgerblut und Sozialdemokratie den wahren Sinn der republikanischen Einheitsfront. Sie zeigt dem Bürgerblut, daß sie nicht nur propagandistisch bereit ist, ihnen den Weg zu ebnen, sondern daß sie gleichzeitig auch ihre Verantwortung befreit, daß im Falle, wenn die Waffen sich nicht versetzen lassen, sie mit brutalen Unterdrückungsmaßnahmen nachzugehen bereit ist.

Wäre die Kommunistische Partei nicht vor diesen Revolutionen nicht kapitulieren. Ihre Antwort auf diese Revolution ist: Verhaftung des Kampfes um die geschlossene proletarische Einheitsfront gegen den Bürgerblut. Es gilt, alle Kräfte der Partei zu mobilisieren und die gesamte Arbeiterfront über die Bedeutung dieses Kampfes auf den Roten Frontkämpfer-Bund aufzuklären. Der Rote Frontkämpfer-Bund ist die Schutzorganisation des Proletariats, der Angriff gegen ihn richtet sich gleichzeitig gegen das gesamte Proletariat. Die Arbeiterfront muß in ihrer Gesamtheit sich gegen diese Revolutionen zur Wehr legen und den Bürgerblut mit seinen sozialdemokratischen Parteipräbden im Kampfe zeigen, daß sie entschlossen ist, den Roten Frontkämpfer-Bund zu verteidigen, daß sie alle Revolutionen ablehnen wird. Gleichzeitige müssen alle Kräfte des RFB mobilisiert werden durch Erneuerung des RFB, in den Betrieben, durch die Schaffung eines eigenen Netzes von Parteigruppen des RFB.

Die Antwort auf die Revolutionen des Bürgerblutes ist revolutionärer Kampf um die proletarische Einheitsfront. Die Partei muß mit der größten Einheit und Geschlossenheit durch ihren Arbeit für die Befreiung der einseitigen Kampfricht des Proletariats bemühen, daß sie nicht nur imstande ist, die Arbeitermassen zu Demonstrationen aufzurufen, sondern daß sie es in der täglichen Praxis vermag, die Abwehrkämpfe des Proletariats zu organisieren und zu führen.

Die proletarischen Massen, die in den letzten Demonstrationen in solch grandioser Stärke dem Rufe der Partei gefolgt sind, sollen in dem engen Vertrauensverhältnis zur Partei erhalten und gestärkt werden und weitere Schritte der wertigen Massen um sich fassen. Jede und Opferwillige Arbeit bei der Vorbereitung der Lohn- und Arbeitseinstreife in allen Industrien, bei der Schaffung der einseitigen proletarischen Kampfricht zur Abwehr der Revolutionen des Bürgerblutes, bei der unermüdlichen Aufklärungsarbeit unter den sozialdemokratischen und gemäßigten Massen über die verdrängte Politik ihrer Minister und Parteipräbden, über die Arbeiterfront, über die Mobilisierung der weitesten Schichten der wertigen Massen zum Siege des Bürgerblutes — das muß die Antwort der Partei auf den Angriff des Bürgerblutes und seiner sozialdemokratischen Schergen sein.

Die Lebensmittelpreise steigen

Die auf den Schluss des 24. Augusts erzielte Großhandelsindex der Preise des Reichsstands erfuhr gegenüber der Vormonde eine Steigerung von 0,7 %, wobei die Indexziffer für Agrarprodukte wiederum um 1,5 Prozent erhöht war. Letzter geworden habe die Preise für Weizen, Futtermittel, Vieherzeugnisse, Fett und Eier. Die Preissteigerungen von Kartoffeln wurden durch die neue Steigerung der Roggenpreise aufgehalten.

Die Steigerung der Großhandelsindexziffer wird sich unvermeidlich in einigen Wochen auch im Kleinhandel auswirken. Daraus folgt die Senkung des Reallohnens der Arbeiterkraft.

Die Leipziger Messe im Zeichen der Hochkonjunktur

(Mitt.) Leipzig, 28. August.

Die Zahl der Messebesucher, die mit den Sonderzügen des Leipziger Hochverkehrs eintrafen, war bereits bis Sonntag vormittag ein Höchstmaß erreicht. Der Verkehr der Leipziger Messe wird über den Auslandsverkehr hinaus für die verschiedenen Länder weitestgehende Erhebungen. Der Besuch aus Polen beispielsweise ist um 100 Prozent höher als im Vorjahre, der aus Frankreich sogar um 100 Prozent. Insgesamt dürfte auf Grund vorläufiger Schätzungen die Zahl der Einflüsse die des Vorjahres mindestens um 30 Prozent übersteigen.

Auf der Messehalle herrscht infolge der Besichtigung der meisten Hochwertigkeiten lebhafteste Nachfrage nach Baummaterialien, Holz und Tischeln, Textilien, Textilwaren und nach guter Herren- und Damenkonfektion. Alle Warengruppen sind lebhaft begehrt. In Glas und Porzellan zeigt sich trotz der Preissteigerungen ein Aufschwung. Auch Exportwaren zeigen sich in den verschiedenen Ländern. Die Edelmetalle, Uhren- und Schmuckwaren der besten Qualität sind in besonderer Nachfrage. Auch das Ausland ist über Ernteten sehr vertreten.

Das allgemeine Urteil geht dahin, daß die diesjährige Leipziger Herbstmesse länderweit die besten der letzten Jahre an Verkehr und an Verkaufsergebnissen weitestgehend übersteigen dürfte. Die Geschäftsverhältnisse in den einzelnen Branchen kann selbstverständlich erst im weiteren Verlauf der Messe näher beurteilt werden, da der Sonntag in einer Linie der Orientierung dient.

Sitt Aufhebung der Befolgung geringe Herabsetzung der Befolgungsgruppen

London, 27. August.

Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß zwischen England, Frankreich und Belgien der Frage der Stärke der Befolgungsgruppen im Rheinland eine Resolution des Rates der Nationen angenommen wurde, die folgende Punkte enthält: Die französischen Truppen um 5000, die britischen und belgischen Truppen um 2000 Mann herabgesetzt werden.

Die Bürgerblutregierung, die die Vertreibung des Rheinlandes als einen Hauptpunkt ihres Programms verzeichnete, hat abermals eine außenpolitische Niederlage zu verzeichnen. Die Herabsetzung

(Mitt.) Paris, 28. August.

Die englische Zeitschrift „Referer“ hatte unlängst Erklärungen des Marshall Joch über die Politik von Socarno und eine gemeinsame Aktion Frankreichs und Englands gegen den Kommunismus wiedergegeben. Die ihre Zeit verbliebenen kommunistischen Abgeordneten Cahin, Doriot und Marty haben nunmehr den Kamerapresidenten davon benachrichtigt, daß die Regierung hierüber zu interpellieren gedenke, ob derartige Versicherungen aus dem Munde des verantwortlichen Führers des französischen Heeres die Regierungspolitik gegenüber Sowjet-Rußland festlegen und eine Gefahr für den Frieden bedeuten, um so mehr, als sie sich in die Kampagne für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjet-Rußland einbeziehen. Die Regierung müsse Aufklärung darüber geben, ob der Chef des französischen Heeres es sich erlauben könne, politische Erklärungen abzugeben, während einfache Soldaten, die diesem Beispiel gefolgt wären, zu Gefängnisstrafen verurteilt würden. Die Regierung müsse sagen, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, damit das Versehen nicht dem Marshall Joch förmlich wiederholt werden könne. Die Regierung müsse außerdem erklären, ob es sämtlichen Soldaten des französischen Heeres zu ermöglichen, sich zu der Politik ihres Landes zu äußern, wie es alle ihre Vorgesetzten täten.

Eine neue Justifikation gegen Marti

(Mitt.) Paris, 27. August.

Die Regierung hat beschlossen, dem kommunistischen Abgeordneten Marti, der zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, die Vergünstigungen, die ihm als politischen Gefangenen zufließen, zu entziehen, weil Marti während seines Gefängnisinhalts in der „Bourgeoisie“ am 26. August einen Artikel veröffentlichte, der über damit dieses Regiment geübt wurde, um es sämtlichen Soldaten des französischen Heeres zu ermöglichen, sich zu der Politik ihres Landes zu äußern, wie es alle ihre Vorgesetzten täten.

Von einem Verbot gegen den Besuch der Gefangenen des Friedens, der Ruhe und Sicherheit in Europa wird man erst dann etwas hören, wenn das Proletariat die Macht erobert hat.

Die Kriegsrüstungen im Flugzeug

Neue Ozeanflüge — Englische Kriegsluftzeuge ins Baltikum — Notlandung eines Militärflugzeuges in Vommern

Weber sind einige Ozeanflüge in Amerika gestartet. Ein Flugzeug „Der Stolz von Detroit“, der „Stolz“ von dem Dr. in

der Besatzungsgruppen um 10.000 Mann ist anlässlich der Landung, der noch immer 60.000 Mann im Rheinland verbleiben, ein gar zu häufiges Ereignis. Interessant ist, daß die Weimarer-Regierung unter dem Einfluß des Marshall Joch auch dieser Herabsetzung des schärfsten Widerstand entgegengeht; hat und nur zur Zurückführung von 5000 Mann bereit war. Im Zusammenhang mit der Streikfreiheit, die nun zum französisch-belgischen Konflikt geführt haben, hat der bekannte englische Konteradmiral Lord Robert Cecil sein Amt als Vertreter Englands im Völkerverbund niedergelegt.

Neue schwere Zementkloche in Frankreich

(Sta. Draht.) Paris, 29. August.

Die Zementkloche zwischen demonstrierenden Arbeitern und der Polizei dauern in ganz Frankreich fort. Nach einer Kundgebung in Bruch, in der der kommunistische Bürgerkrieg sprach, verurteilten die Teilnehmer einen Zug nach dem amerikanischen Konsulat zu bilden. Versetzte Polizei, durch Genarmeriangebote verärgert, gegen die Demonstranten an. Es kam zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf Barrikaden gebaut wurden. Auf beiden Seiten gab es viele Verletzte.

In Nizza verhafteten die Arbeiter trotz des Verbots des Straßens eine Versammlung. Versetzte Polizei griff ein. Es gelang ihr jedoch erst nach einseitigen Kämpfen, die Arbeiter zu vertreiben. In Hafen Vorbe der Buse, reichlich von Material, weitergenossen die Arbeiter, einen amerikanischen Frachtdampfer zu entladen. Der Dampfer wird von einem starken Polizeiaufgebot bewacht.

Gebärdnissfeier für Sacco und Banzetti in Boston

(Mitt.) Boston, 28. August.

Heute fand die Einbürgerung der Leichen Saccos und Banzettis statt. An dem Leichenzuge, der sich acht Meilen lang durch die Straßen bis zum Krematorium bewegte, nahm eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge teil. Bei der Trauerfeier fanden keine religiösen Zeremonien statt. Wih Donnan vom Sacco und Banzetti-Komitee hielt eine Rede, in der sie Sacco und Banzetti als die Opfer tyrantischer Autorität, die die Welt seit den Zeiten des alten Roms gekannt habe, bezeichnete.

Sozialdemokratisch-deutschdemokratische Solidarität mit den Hentzen Saccos und Banzetti



Während des Proletariat um Sacco und Banzetti trauernd, anerkennen sich förmlich beim zweiten Vorsitzenden der Demokratischen Partei, dem Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Hoff (3), der amerikanische Konsulatsrat Schumann (1), der sozialdemokratische Oberbürgermeister Hahn (4), der Oberbürgermeister von Weimar, Walter (2) und der sozialdemokratische Stadlerordnenungsreferent Hoff (5).

dem der Automobillift Joch berichtet, ist bereits in Europa gelandet. Es will weiter fliegen, rund um die Welt. Das Joch fliegen wie auch den anderen amerikanischen nach 5 am 21 ein abläuft militärpolitischen Sinn zugrunde liegt, ist für uns bewiesen worden. Noch deutlicher tritt der kriegerische Sinn der Referenzler bei der Notlandung eines englischen Flugzeuges auf dem Godeal See. Darüber wird aus Statistik gemeldet: „Paris, 28. August. Ein Flugzeug des englischen Militärflugzeuges „Triton“ von London nach Bahia in Polen unterwegs, infolge des herrschenden Sturmes und Regens eine Notlandung auf dem Godeal See vornahm.“

Das unbeschädigte Flugzeug ist ein Luftschifflichtfluggesellschafts Typs mit drei Motoren von je 700 PS ausgerüstet und kann genügen Brennstoff für einen Flug bis nach Indien mitführen. Die Flügelspannweite beträgt 23 Meter. Es enthält vier Schiffschiffen und einen Panzerturm. Die Besatzung besteht aus zwei englischen Offizieren und vier Mann. Das „Triton“ gehört einem Geschwader von vier englischen Militärflugzeugen an, die den Flughafen Stuttgart in Polen als Reizeil hatten. Nach einer Unterredung bei der Stolper Flugwache erschien auf dem Godeal See ein zweites Flugzeug des Geschwaders. Um 11.20 Uhr folgten beide Flugzeuge nach Stuttgart weiter.

Die englischen Kriegsluftzeuge bemühen bereits, entsprechend dem Artikel 16, das Gebiet ihres künftigen deutschen Kriegsspartners beim antilwestlichen Kreuzung. Der Flug der über modernen britischen Wasserflugzeuge zum polnischen Marinestützpunkt und anschließend in die baltischen Staaten ist als eine militärische Demonstration des englischen Imperialismus gegen die Sowjetunion beabsichtigt.

Differenzen im Kabinett der englischen Kriegstreiber

(Mitt.) London, 27. August.

Das Gerücht vom Rücktritt Lord Robert Cecil's erregt beträchtliches Aufsehen. Erminister Lloyd in ließ auf eine Anfrage, ob die Nachricht zutreffend, erklären, er könne das Gerücht weder bestätigen noch bekräftigen. Cecil selbst ließ auf die Anfrage, ob er die Wahrheit antworte, durch ein Wortes keine Beantwortung erwidern: „Ich kann diese Frage nicht beantworten.“ Der politische Berichterstatter der „Reformist Gazette“ schreibt aus der Antwort Lord Cecil's, daß eine Reibung zwischen Cecil und seinen Kabinettskollegen bestehe, die bereits auf der letzten Flottenabrüstungskonferenz entstanden sei.

Statue der Freiheit — Statue des Mordes

Sacco-Banzetti-Kundgebung in London

(Mitt.) London, 29. August.

Bei einer gestern nachmittag auf dem Trafalgar-Platz veranstalteten großen Protestkundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Banzetti, wurde ein Mann, der verurteilt, eine amerikanische Fahne auf dem Sockel der Freiheitssäule mit Petroleum anzuüberschütten und zu verbrennen, von den Veranstalter der Kundgebung daran verhindert. Er kletterte hierauf in die Zuhörermenge hinauf, wo die Polizei in Stücke gerissen wurde. Die Veranstaltung ist im übrigen ruhig verlaufen. Der Sekretär des Arbeiterverbandes Co-ot erklärte, die Statue der Freiheit habe jetzt vor der Welt als eine Statue des Mordes und als ein Symbol für die Fahne Co-ot an, daß er und seine Kollegen statt sich zu fügen, wie einige andere Führer (gemeint ist vor allem Zhomos), die neue Revolte der Bergarbeiter organisieren und führen würden.

Katastrophale Niederlage der österreichischen Sozialdemokratie

Bei den Wiener Polizeiverwaltungswahlen

(Mitt.) Wien, 27. August.

Die Neuwahlen für die nach dem Wiener Gesetzen zum Wahlrecht verpflichteten Personalverwalter der Wiener Polizeibehörden beannten heute unter großer Beteiligung der Wiener Wahlmannschaft statt. Das Ergebnis war: 111 Mandate für die Unpolitisch-wirtschaftliche Gruppe (bürgerliche Mitte) und 12 Mandate für die freigewerkschaftliche Gruppe. In den engeren Wahlbezirken kommen 3 Vertreter der unpolitisch-wirtschaftlichen und 1 Vertreter der freigewerkschaftlichen Gruppe, während die letztere Gruppe früher eine Zweidrittel-Mehrheit im Ausschuss hatte.

Dieses Wahlergebnis bedeutet eine schwere Niederlage der Wiener Sozialdemokratie. Die Wahlresultate werden jetzt sicher erklären, daß das Wahlergebnis die Folge einer unerkörnten Hebe gegen die Sozialdemokratie, einer Terrorisierung der Polizeibeamten durch die Sozialdemokratie, einer Terrorisierung der Sozialdemokratischen Führer verdrängen oder dabei die Zusage, daß drei Viertel der Polizeibeamten freigewerkschaftlich organisiert werden. Warum ist die sozialistische Bewegung willkürlicher als die freigewerkschaftliche Organisation unter den Polizeibeamten? Auf diese Frage kann es auf die Antwort geben: Die Politik der Wiener Sozialdemokratie, die ihre fortgeschrittenen Kapitulanten vor der bürgerlichen Reaktion mußte den Einbruch erlauben, daß die SPD-Führer zu ihren eigenen Grundgesetzen kein Vertrauen haben. Die den Gewerkschaften zugewandenen und enttäuschten Beamten, Angehörigen usw. unterliegen nun wieder dem Einfluß der Bourgeoisie.

Sie Wiener Sozialdemokratie hat zu ihren sozialistischen Parteimitgliedern u. a. auch ihre Mithatigkeit in der Wiener Polizeiverwaltungsgeschichte. Jetzt wird sicherlich die neue Erklärung folgen, wonach die Sozialdemokratie von Anfang an dieses Ergebnis vorausgesehen hätte. Wieviel wird es den sozialdemokratischen Führern gelingen vor ihren Anhängern den Sinn dieser Niederlage zu erklären? Das hängt nicht zuletzt davon ab, in welchem Maße die sozialdemokratischen Arbeiter schon gelernt haben, sich ein selbstständiges Urteil über die Folgen des Wiener Verfalls zu bilden.

Zwischendelegation nach Rußland

Wie aus der Reichsbauernratung mittelt, liegt ihm eine Einladung des internationalen Organisationskomitees der Bauern der Welt einer bürgerlichen Delegation in die Sowjetunion vor. Die Einladung entspricht einem von den wertigen Bauern Deutschlands in Versammlungen und Konferenzen oft geäußertem Wunsch. Die Bauern wollen mit eigenen Augen sehen, wie die Lage ihrer russischen Brüder ist und inwiefern sie von der bürgerlichen Welt und der Sowjetunion befreit sind. Die wertigen Bauern sind sich sehr wohl ihrer eigenen Delegationen bewußt, lassen sie es in Rußland aussuchen und insbesondere darüber, was in Rußland zur Hebung der Lage der Bauernwirtschaft getan wird. Wir sind überzeugt, daß die Delegationen zu diesem Schicksal gelangen kommen werden, wie der von den Deutschen Sozialdemokratischen Gesellschaften (großparteiliche Zeitung) zu einer Zwischendelegation nach Rußland entsandten internationalen Bauernkongressen, der Münchener Gelehrte Joh. Wolfgang Löffler, der in den Mitteilungen der DGB, Jahrgang 1927, Seite 544 über seine Feststellungen in Rußland schreibt.

Die Regierung stellt bereits die Aufhebung und Ausschließung der Landwirte in ihrer Gesamtheit in den Vordergrund ihrer Tätigkeit. Was hier Löffler in der Landwirte bürgerlichen Partei prelle erklärt, wird der Bauer vergebens in den Agitationsblätter der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, und besonders nicht in den Agitationsorganen des Landvolkes, der christlichen Bauernvereine usw. finden. Die Bauernschaft wird deshalb durch ihre Delegierten sich selbst Berichte holen.

Schule und Kirche in Deutschland und in der Sowjetunion

Am 9. Jahr der Deutschen Republik müssen die arbeitenden Massen den Kampf um die Befreiung der Volksschule aufnehmen. All die Erziehungsinstitutionen und Fortschritte, die die Revolution erreicht worden sind, werden nun bedroht. Die Reaktion streift auf der ganzen Linie vor. Die Kirche, für jedes freischaffende denkende Menschen eine Unannehmlichkeit längere vergangener Zeit, soll in der Deutschen Republik des Jahres 1927 ihre Macht über die heranwachsende Jugend erkranken. Wenn die Massen jetzt den Kampf gegen die Reaktion in der Schule und den Kampf um die Befreiung der Kirche erheben, richtet die Unmoralität ihre Spitze nach Sowjet-Rußland, wo der Kampf gegen die Kirche nicht die Opfer fordert wie hierzulande.

Wie hat die Sowjetregierung im Gegensatz zu der demokratischen Republik die Kirche angefaßt?

Die Trennung von Kirche und Staat und Kirche und Schule beschränkt sich nicht auf formale Prozeduren. Im Programm der Sowjetunion steht die Sowjetunion, der KAPU, heißt es diesbezüglich unter § 18:

Schließlich der Religion bekennt sich die KP nicht zu der bereits befreiten Trennung der Kirche von Staat und Schule, d. h. zu Maßnahmen, die auch auf dem Programm der bürgerlichen Demokratie stehen, ohne daß sie infolge der zahlreichen tatsächlichen Zusammenhänge zwischen Kapital und religiöser Propaganda irgendwo in der Welt rigoros bis zu Ende durchgeführt werden müßten.

Die KPZL ist der Überzeugung, daß nur die Verwirklichung der Nationalität und des bewussten Willens im gesamten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben der Massen das wirksame Mittel der religiösen Vorurteile nach sich ziehen wird.

Der Unterschied zwischen der Auffassung der herrschenden Partei der Sowjetunion und dem Programm der Deutschen Republik (insbesondere im Hinblick auf die Trennung von Kirche und Staat) besteht also darin, daß die Sowjetunion die Kirche als einen Bestandteil der Religion als „Opium für das Volk“ ansieht und den Kampf gegen diese religiöse Einflüsse in der Schule aufnimmt. Die deutsche Sozialdemokratie, die ebenfalls vorgibt, auf dem Boden des Marxismus, des historischen Materialismus zu stehen, spricht von „christlichen Kulturkreisen“, was der Schule nicht verzeihen werden kann. Der Streit um die Schule, der sich jetzt im wesentlichen dreht sich um die Lebensfrage, inwieweit diese „christliche Kultur“ sämtliche Arten der Schule beherrschen soll, oder ob ein besonderer Schulplan vom direkten Einfluß der Kirche entzogen werden kann. Die „weltliche“ Schule, an der christliche Lehrer unterrichten, ist die „Sozialdemokratie“ in diesem Falle der Kampf des Christentums. Gibt es in der Sowjetunion etwas dergleichen? Die Schule ist in der Sowjetunion von der Kirche getrennt. Die Propagierung religiöser Überzeugungen ist an sämtlichen Unterrichtsanstalten — sowohl staatlichen und öffentlichen Lehranstalten, wie auch privaten Unterrichtsanstalten — absolut untersagt. Doch soll die Bekämpfung der Religion und des Religionsunterrichtes aus der Schule nicht die Form eines Religionskrieges annehmen: den Volljährigen steht es frei, sich an einer beliebigen Religion oder zu gar keiner zu bekennen. Selbst die Religionschulen und Seminare der verschiedenen Konfessionen sind nicht verboten; sie werden aber nicht vom Staate ausbezahlt, sondern aus den Mitteln der frommen Gemeinden, die sich zu ihnen bekennen. Das Verhältnis des Staates zur Kirche und Schule ist schon deshalb in der Sowjetunion ganz verschieden von dem bürgerlichen Staaten, da die Sowjetregierung die ganze Heude der bürgerlichen Demokratie bewußt offen angreift. Der proletarische Staat heilt nicht die Schule in den Dienst des Proletariats und sieht sich nicht, den Interessen des Kleinbürgers und Kleinrentiers zu schmeicheln, d. h. die Schule zu proletarisieren und zu politisieren. Die SPD, als kleinbürgerliche Partei wehrt sich aber mit Händen und Füßen gerade gegen die Proletarisierung der Schule. Der Religionsunterricht — einerlei, ob es ordentliches Lehren in der Volksschule oder in der Simultan- oder in der Privatschule ist — steht im Gegensatz der Schule nicht im Dienste des Proletariats, sondern im Dienste der Religion und religiösen Verkommenheit, die die alte Sozialdemokratie einst auf ihre Fahnen geschrieben hatte, muß von der SPD verleugnet und bestritten werden zu einer Zeit, wo die SPD, Mitregierende des bürgerlichen Staates ist.

Der Kampf um die Entfaltung der Schule ist ein Bestandteil des allgemeinen Kampfes des Proletariats um seine politische und ökonomische Befreiung. Das Vorbild der Sowjetunion ist das Vorbild der Revolution. Der Arbeiter- und Bauernrat hat nicht halbe Arbeit getan, indem er gewisse Einschränkungen in die Geschäftsverträge aufgenommen hat, sondern er hat seinen Kampf gegen die Macht der Kirche, die unter dem Janus eines der höchsten Säulen der kapitalistischen Unterdrückung war, ins Endgültige gebracht.

Es ist interessant, zu beobachten, wie die Kirche, die durch viele Jahrhunderte alle Kämpfe und politischen Schicksale auszuhalten gelernt hatte, sich in der Sowjetunion diesen neuen Verhältnissen anpassen mußte. Die sogenannte „lebendige Kirche“, eine reformistische konfessionslose Partei der „christlich-sozialistischen“

boxen Kirche, verließ sich Eingang in die Schule zu verschaffen. Aber auch dieser „geleitete“ und modernisierte Kirche Christi Generation genau lo, verperrte, wie den Vertretern der alten Kirche. Die Sowjetunion kämpft auf ideologischem und politischem Gebiete mit offenem Feinde. Die Heuchler der bürgerlichen Demokratie feiern dagegen Triumphe auch auf dem Gebiete der Schule.

Der Fall Bistunow

Der Oberste Gerichtshof der USSR hat das Todesurteil über den weiskölnischen Priester Bistunow bestätigt. Bistunow war im Jahre 1919 während der ausländischen Intervention Kommandant des „Todeswagons“ im fernem Osten. Die Verurteilung des Bistunow bezeugt, daß, im Gegensatz zu dem, was die bürgerlichen Medien behaupten, die Sowjetunion nicht nur den Todeswagons gingen mehrere hundert politischer Gefangener hindurch, von denen terungen unterworfen. Die Gefangenen wurden befreit, wobei sich, daß, sich ihnen die Haare aus den Augen und die Hände, schüttete Salz in die Wunden und übergoß sie mit kochendem Wasser. Die Gefangenen verloren den Verstand, während einige als Folge des ausgehenden Schredens innerhalb 20 bis 30 Minuten vollständig ergrazten. Bistunow ist vor einigen Monaten auf japanischen Boden verbannt worden.

Sturm gegen die japanische Gewalt Herrschaft

„Times“ meldet aus Peking: Bei einem Streik in einem bedeutenden japanischen Kohlen- und Eisenerzwerk in der Nähe von Wufan kam es zu Ausschreitungen, in deren Verlauf die Startimentale getötet und der Streik abgebrochen wurde. Die Stadt wurde in Dunkelheit gehüllt und der Föbel griff mit Knütteln und Äxten bemächtig die Bureau und Wohnungen der japanischen Angehörigen an, stürzte einen Kanonen und verbrannte mehrere. Ein Zusammenstoß zwischen dem Föbel und der Polizei verurteilte viele Verluste. Der japanische Konsul in Peking ist entschlossen, die japanischen Interessen in der Wandschüre zu schützen.

Begrüßung Max Hoels' zum Internationalen Jugendtag

In das 3. der Kommunistischen Jugendverbände Berlin Liebe Genossen! Zum 13. Internationalen Jugendtag und zum 20. Jahrestag der Gründung der Jugendinternationale lende ich Euch die revolutionären Grüße.

Gegenwärtig rütet die ganze kapitalistische Welt, Sowjet-Rußland, den ersten Arbeiterkampf, niederzuschlagen. In dieser Zeit der Kriegesgefahr ist es doppelt nötig, daß sich die proletarische Jugend auf ihre revolutionären Traditionen des Kampfes gegen den bürgerlichen Militarismus vor dem Kriege und ihre heroischen und opferreichen Kämpfe gegen den imperialistischen Krieg in den Jahren 1914 bis 1918 bekennt und mit allen Kräften ihre Aktion gegen Krieg und imperialistische Kriegerufen fortführt.

Vor wenigen Tagen beging die amerikanische Fälsch das teuflische Verbrechen, Sacco und Banzetti nach 7 jähriger Zart zu werden. Die revolutionäre Jugend darf diese fälschliche Tat nicht verzeihen. Ein Internationaler Jugendtag muß sie geloben, den Mord an den beiden unglücklichen Kämpfern zu rächen.

Ich wünsche Euch für Eure weitere Arbeit allen Erfolg. Mit revolutionären Grüßen Max Hoels.

Zuchthaus Sonnenburg, den 26. August 1927.

Internationaler Jugendtag in Stuttgart

(Fig. Drahm.) Stuttgart, 29. August. Der Internationale Jugendtag in Stuttgart war ein voller Erfolg für die Kommunistischen Jugendinternationale. Bereits am Sonnabendmorgen war Stuttgarts Stadtbild beherrscht von den ankommenden, mit roten Fahnen und Gelb durch die Straßen marschierenden Delegationen des KAP, aus allen Besitzen Deutschlands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Schweiß, Österreichs, Schwedens und Norwegens waren durch Delegationen vertreten. Nach einer wichtigen Kundgebung marschierte ein Zug von 5000 Demonstranten durch die Stadt.

Diese Taten bildeten einen genügenden Grund, um die Wehrlosen gleich am ersten Tage, in dem das reaktionäre Militär Herr des Stadtbildes geworden war, in der nächsten Woche abzuschlagen. ... wehe dir, ja wehe dir, du Arbeiterschein!

Auch der Herr Graf wozl kein Tanz Den Anhängern der buchnationalen Geschichtsfälschung war meine „Clappe Gent“ wie Epigramm, wie Gift. Und der allwöchentlich erfolgende kapitalistische Wutdruck bedeutete für die nahen Gemüter eine tropfenweise Wutdruck, die den Gemütern an ein Karfunkelstein. Am Samstag, die ich am Wochenende eine immer stärker werdende Unruhe unter dem Gros der Herren, die als größere oder kleinere Götzen im Bereich der Clappen-Inspektion der 4. deutschen Armee gewallt und geschaltet hatten.

Ein jeder von ihnen ermarrete mit heimlichem Bangen die nächste Nummer meines Blattes, fürchtend, daß er nun schon darin „abgemalt“ sein könnte. Guter das war das Eigentümliche „Solange es nicht fängt, die Reihe gekommen waren, solange fanden sie es nicht, daß meine Schilderungen der absoluten Wahrheit entsprachen.

So äußerte der einflussige Clappenhauptmann Max Hens, der bald danach zu meinem Leidworte wurde, zu einem seiner Bekannten: „Wie, Sie sehen nicht Heinrich Wandis „Clappe Gent“ in der „Freien Presse“? Wenig, die müssen Sie sich unbedingt zu Gemüte führen.“

Der Herr wandte sich nicht, sondern mit dem Resolutor und trifft freilich nicht auf den Herr, der sich nicht auf den Resolutor und trifft immer in das Schwärze! Das ist einfach ein Prädikat, und es ist schade, daß ich ihm damals in dem nicht ferngelegenen habe, wo mir hätte er noch viel besseres Material erhalten können!

Der ehemalige Clappenhauptmann Andrejewski, kurz „Ansch“ genannt, brachte seiner Frau an jedem Mittwoch, dem Erscheinungstage der Zeitung, die neueste Nummer der „Freien Presse“ mit, und gab sie seiner Tochter, die sich nicht zu schämen, und die ich dabei verurteilte, die Rechte derer, die ihnen Anhang zu bekämpfen und sich in die Brust werfen zu sagen: „Da habe ich mich doch anders angefaßt!“

Einmal brachte er seiner geliebten Frau zum Mittwochsmittagessen nicht das gewohnte schöne Angewandte mit. Und als sie ihn danach befragte, da meinte er voller Zorn: „Schweineblut“ sei wahrscheinlich beschlagnahmt worden, denn es wäre an seinem Knie schuldig.

Aber die Dame hatte ihren Pappschirm. Sie schickte das Denkmälerchen an den nächsten Zeitungstand und hielt dann die neueste Fortsetzung der „Clappe Gent“ ihrem braven Ehegenossen unter die Nase.

Politische Handbemerkungen

Dumme oder Unst? Dem ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert ist in Wustau ein Denkmal errichtet worden. Die baltische „Bonner Zeitung“ berichtet darüber kurz und bündig: „Ein Denkmal für Ebert ist in Wustau errichtet worden. Wustau anhaft Wustau, Punkt. Keine mehr, die aus der heranziehenden Menge, daß es sich um ein deutsches Denkmal auf dem von Ebert mit Arbeiterblut besetzten Boden der deutschen Republik handelt. Eine Berichtigung ist niemals erfolgt.“

Sozialistische Pfaffen

Das „Volkswort“ schrieb dieser Tage: Die Vereinigung sozialistischer Theologen Deutschlands, die über 100 Geistliche zählt, hatte sich vor einigen Wochen an das Haupt der Stadtamerikanischen Mission in London, den schwedischen Erzbischof Söderblom (Alps), mit der Bitte gewandt, um des christlichen Gemeinens willen die notwendigen Schritte bei der amerikanischen Regierung bzw. den amerikanischen Kirchenverbänden zur Rettung von Sacco und Banzetti zu ergreifen. In einem jetzt eingelaufenen Schreiben betont der Erzbischof, daß er der Bitte nachkommen sei und auch von sich aus gegen die Einstellung der Verurteilten bei den aufstrebenden amerikanischen Missionen — leider erfolglos — angetrieben habe.

1. Was würden Ebel und Wilhelm Liebknecht gesagt haben, wenn Josen, Sozialisten hat an das internationale Proletariat eine Achtenkonferenz appelliert hätten? — 2. Was lagen dazu heute die sozialdemokratischen Arbeiter, die der Kirche nicht mehr angehören? — 3. Gebieten F. D. H. Schulz, Kasper und Willepp auch zu diesen lehrerbüchigen Heiligen, denn ihre „Kampfmittel“ für Sacco und Banzetti waren doch genau dieselben!

Vom Leutnant zum Feldmarschall

Dieses Thema behandelt der neue Huanbegefilm „Unser Hindenburg“, den die — Kulturabteilung der Ufa als Geschenk zum Geburtstag Hindenburgs dem braven deutschen Volke präsentiert. Der „Mittelpunkt“ schreibt darüber: „Seine Umgebung während langer Jahre, Soldaten, Veteranen, Krieger, wurden auch an — bis endlich ein Bild des Friedens, der Ruhe, des Wohlstandes, des glücklichen „Ehrenreicher Vork“ das ihm die Stadt Hannover (Moskes Bereich) D. A.) nach dem Weltkriege geschaffen hat, das Auge ausruhen läßt.“

Doch noch einmal muß der Preis kein stilles Heim verlassen: Am 26. April 1925 wird Hindenburg zum Reichspräsidenten ernannt. Nun kommen die Bilder der letzten Jahre: große Ereignisse, Wohlstand aus dem Leben des Führers unseres Volkes, der es verdienen hat, die Liebe aller Parteien, aller Richtungen zu erringen.“

Aus Sowjet-Rußland

Gewerkschaftsmitglieder in Sanatorien — in der Sowjetunion

In der gegenwärtigen Saison wurden Gewerkschaftsmitglieder des Moskauer Gouvernements auf Kosten der Versicherungskassen, Gewerkschaften und des Staates 105.000 Plätze in Erholungsheimen, 2000 Jahresplätze in Sanatorien und 4000 Plätze in Kurorten zur Verfügung gestellt.

Das Präsidium beschloß, für das nächste Jahr 112.000 Plätze in Erholungsheimen, 2175 Jahresplätze in Sanatorien und 4375 Plätze in Kurorten zu beantragen.

Brown über die Sowjetunion

Der Generalsekretär des Verbandes der Staatsangehörigen Englands ist nach zweimonatiger Aufenthalt in der Sowjetunion nach dem Bericht der „Freien Presse“ erkrankt. Er erklärte, daß der Verband der Sowjet- und Handelsangehörigen demokratisch sei, alle die entsprechenden Verbände in England. Das vom Plenum aufgestellte Abberufungsrecht, die Gleichheit der Lebenshaltung der Verbandsführer und der gewöhnlichen Mitglieder, der hohe Prozentsatz der aktiven Mitglieder der Gewerkschaft — all das mißbilligt die Aktion, die die Vorstellungen von der internationalen Gewerkschaftsbewegung in der Sowjetunion sind.

Auf Schritt und Tritt — schreibt Brown — übertraf mich, was ich in bezug auf Struktur und Tätigkeit des Verbandes der Sowjet- und Handelsangehörigen, wie auch in bezug auf das Sozialistische im allgemeinen sah. Nach meiner Ankunft in der Heimat werde ich es mir zur Aufgabe machen, unter den englischen Staatsangehörigen die Arbeiter, die sich bei meinem Besuch in der Sowjetunion gemeldet haben, zu verbreiten.

Sie hatte richtig geraten: dieses Mal prangte sein Name in meinen „Annanen“.

Die meisten anderen Herren, deren „Kriegstaten“, in meiner Chronik verzeichnet stehen, bezeichnen sich nicht so unvorsichtig. Sie hielten die „Freie Presse“ von ihren Gemüthern getrennt, und sie waren abendrein auch noch so lieb, die für sie oder ihre Frau eingehende Post zuerst genau auf „Kontenbanke“ zu untersuchen, ehe die Briefe der geliebten Herrin des Hauses in die Hände zu fallen vermochte.

Es hatte sich nämlich bald der Brauch eingebürgert, daß die „beiden Fremden“ des Gebrüdermarten — Schwabenfreude ist die reinste Freude — ihm oder seiner besseren Hälfte, in den meisten Fällen ihr, die betreffende Nummer der „Freien Presse“ sein läßtlich mit einem Kreuzband umschlungen, gratis und natürlich anonym, postwendend abgaben.

In der Summe der Exemplare, die ihm auf diese Weise in das „warme Nest“ geflossen kamen, konnte er dann jederzeit die Anzahl seiner „guten Freunde“ errechnen.

Dazu begabte es nicht selten Spott- und Schmähschrie.

So erhielt der Graf Schwerin, wie ich durch meinen Anwalt erfahren, eines Tages eine offene Postkarte angefaßt, deren gefälliger Inhalt ihm nicht weniger, sondern vielmehr ausdrückte, daß Seine Hohegederen nicht schon längst an einem Baume seines eigenen Schlossparks — an den Füssen aufgehängt worden sei.

Es fehlte auch nicht an mündlichen und schriftlichen Sticheleien solcher braven und teilnehmenden Seelen, wie „Schweinehund“ doch vor den Rabi zu sitzen und — in das Justizhaus zu bringen.

Ich solche guten Ratschläge geben die meisten eine Ähnlichkeit mit dem Major Wunder, der mir dieses Fürstbistum nicht antun wollte mit Rücksicht — auf seine Frau, die er edelmütig unliebbare Aufkärungen über sein herrliches Clappenleben erparan wollte. Und selbst Herr Schröder, der stotte Clappenstimmmeister der Wandsbeter Väter, machte seine sündliche Drohung nicht wahr, es mir an Gerichtsstelle mit Zins und Zinseszinsen heimzusuchen, daß ich ihm einen Abend im Palais de France der Weststraße grümelig verleierte.

Da hatte er nämlich gerade denusel mit einer hohen Feie am Tisch gelesen und wie einigt in der „Clappe Gent“ dem Sekt und schöner Weiblichkeit geduldet. Aber während ihm nichts Böses schamte, war ein lächerlicher Kolob in der Gestalt eines harmlosen Zeitungsmannes vor seine Begleiterin hingetreten und hatte ihr die neueste „Freie Presse“ angeboten. Und das „Kind, kein Engel ist so sein“, hatte flugs angegriffen und zu lesen begonnen. Und dann hatte es plötzlich ganz erlautet und voller Freude ausgerufen: „Ach, ich doch, lieber Bub, da steht ja etwas von Gent darin, da bist Du doch auch gewesen!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Gefangene von Botsdam

Von Heinrich Wandt

Copyright 1927 by Agis-Verlag/Wien-Berlin Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks und der Uebersetzung vorbehalten

Der „liebe Otto“, dem ich so heimgeleuchtet hatte, bezogte auch gar keine Luft, etwas derartiges zu tun.

Er konnte es sich auch an den Fingern „abkannern“, daß ihm der Müller seiner Müllerin bei einem solchen Beginnen doch kein nützlicher Helfer sein würde.

Dieser Trauerhof, der nicht einmal mehr fähig war, seine Frau zu trösten zu helfen, hätte ja im Ernstfall niemals die Entscheidung getroffen zu handhaben gewußt, die er, wenn er bei dem Müller so geschickt umgeschaltet frag, daß sie auf seinem Tisch Generalmäßig trömmelten.

Einem solchen gehörnten Stiefel, bei dessen Anblick einem der Menschheit ganzer Jammer erwachte, „Infolge“ doch der erste beste Berliner Junge, dem er aus Versehen auf die Süßneraugen traf, um ihn vor den Stützsohn, daß er aus den Kontinen fliehen und so einen solchen Himmel für eine Wahlgabe antrette.

Aber der Kapp-Post vorüber war, also auch Frau Müllers „lieber Otto“ nicht mehr und — Und wie ich ihm in der Kümmstraße auf die Wände riefte, da fand ich das Nest leer.

Somit hätte ich ihm doch gezeigt, wo Paradies den Nest halt und mir aus seinem Munde die Gewißheit darüber verflüchtigt, wor ich und seine beiden Kumpane gegen mich gebungen hatte.

„Wer so vermordet ich es nur zu ahnen ...“

... wehe dir, ja wehe dir, du Arbeiterschein! Das haben seinerzeit nicht nur Berliner Profeten verpörrt. Willkürlich, um tappistische Solobates vorübergehend das Nest in den Händen hatte, häuße sie Greuel auf Greuel.

In Sommerda in Thüringen daß sie meinen Engel Morik Wandt in seinen Götzenbildern nicht so leicht aus dem Hause gejerrt, erschossen und bis auf das Hemd ausgeplündert. Und abendend wurde noch einem jeden der Unpflüchtigen von diesen Weibern mit dem Gewehrlohn der Sühnel eingeschlagen. Das war der „Donk des Vaterlandes“, der damals meinen Herzogen wunden wurde, die alle drei während des Weltkriege an der Front getropft hatten.

Sie waren Arbeiter und Mitglieder der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Gewerkschaftsbewegung

Die „hohen“ Löhne im Braunkohlenbergbau

Das hiesige Kohlenrevier, die „Sollische Zeitung“, bezuglich in seiner Ausgabe vom 25. August durch allehand Zahlenmäßigkeiten zu beweisen, daß die Löhne der mitteleuropäischen Bergarbeiter höher seien, als vor dem Kriege um 2. Die Arbeiter damit ein ganz erträgliches Dasein führen könnten. Demzufolge, schreibt das Blatt, würde die jetzt mit allen Mitteln betriebene Streikbewegung, „an dem gesunden Wirklichkeitsbilde der Arbeiter scheitern.“

Bereits im Gewerkschaftsteil des „Klassenkampf“ vom 28. August brachten wir in dem Artikel „Müssen die Löhne erhöht werden?“ den bündigen Beweis für die Notwendigkeit von Löhnerhöhungen, namentlich der Bergarbeiter. Wir wollen heute auf Grund von gestellten Materials beweisen, daß unsere Einschätzung der Löhnerhöhungen nicht eine wie viel zu optimistische war, daß die wirklich gezahlten Löhne nicht, wie es die „Sollische Zeitung“ zu behaupten wagt, über, sondern unter dem Tariflohn liegen. Die „Sollische Zeitung“ soll greifbare Beweise für ihre Behauptungen erbringen; abgesehen natürlich von einigen Stahlhelmen, die sich als Hüter des Berges und der Kohle für Kosten ihrer Gesundheit einen höheren Lohn erkauft, wird ihr dieses nicht gelingen.

Vor uns liegen zwei Kopien der „Mitteldeutsche“, nach denen die betreffenden Bergarbeiter für eine Schicht von 8 1/2 Std. 4,79 Mark verdienen haben, nach den verschiedensten Abzügen wurde den beiden Arbeitern eine

Bearbeitung von je 10 (zehn) Pfenning

Ein Bergarbeiter vom Schacht „Betta“ übermittelte uns nachstehende Aufstellung:

51 Stunden Verdienst (Schichtlohn 4,07 Mk.)	24,58 Mk.
Abzüge für Knappschuß	3,30 Mk.
Abzüge für Kost und Logis	7,83 Mk.
Abzüge für Erwerbslosenversicherung	0,37 Mk.
Abzüge für Vorruhe	5,— Mk.
Gesamtabzüge	16,50 Mk.

Bearbeitung: 5,08 Mk.

Von diesen 8,08 Mark sind noch zu bestreiten: Wenden für Frühstück und Kaffee. Drei Teller Kaffee 1,05 Mark, 2 Pfund Schmalz 2,40 Mark, 1 Pfund Margarine 1 Mark, 2 Pfund Butter 2,00 Mark und 6mal Kaffee 0,60 Mark; das ergibt die Summe von 7,65 Mark, verbleibt ein Rest von 43 Pfenning. Von dieser „Summe“ sollten dann noch die Ausgaben für Wäsche, Stiefelsohlen, Rauch-

waren und sonstige kleine Dinge bestritten werden. Wie darüber hinaus für den Unterhalt der Familie gelohnt werden soll, darüber gibt die „Sollische Zeitung“ vielleicht Auskunft.

Kampf um Löhnerhöhung im Bergbau

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ bringt jetzt einen Bericht über die Kohlenförderung im Monat Juli aus dem einzelnen Bergrevieren. Dieser Bericht zeigt, daß nach dem Anfang des Jahres beim Wiedereintritt der englischen Kohle auf dem Weltmarkt die Kohlenförderung auch in Deutschland stagnierte, erst seit April aber ein dauerndes Steigen in allen Bergrevieren zu verzeichnen ist. Es betrug im Ruhrgebiet im Monat April die Förderung 912 022 Tonnen, im Juli 968 810 Tonnen. Die Steigerung der Kohlenförderung, noch deutlicher wird die gute Zeit für die Grubenkapazitäten gekennzeichnet durch den Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohleninstituts. Auch dieser Bericht zeigt eine dauernde Steigerung des Abfahes. Es betrug der Gesamtabfah des Spinnabtes ausschließlich des Selbstverbrauchs im



Betriebsmord!

Zimmer wieder Leichen im Leuna-Zucht haus Brand in der Kohlenvergasungsanlagen

Am Freitagabend entstand im Leuna-Zucht haus im Kohlenvergasungsanlagengebäude ein Brand. Durch vorläufige Ermittlungen einer Krippe entstand ein Stöhlmann, die der Arbeiter Schulte aus Marwerben am ganzen Körper schwer verbrannt, so daß er kurze Zeit darnach seinen Verletzungen erlag. Ein anderer Kollege namens Diederich erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und an beiden Händen, und der Arbeiter Berger schwere Verletzungen am Kopf, an den Händen, an den Unterarmen und am Unterleib. So häufig sich täglich die Betriebsmorde in der Leuna-Sölle. Die lange werden die Arbeiter noch für billiges Geld ihre Haut zu Matte tragen.

April 3 584 002 Tonnen, im Mai und Juni stieg er weiter und erreichte im Juli 3 787 618 Tonnen. Dasselbe Steigen des Abfahes setzen auch die Zahlen über die Kohlenabfuhr. Wenn diese Steigerung auch keine rapide ist, wie sie im vorigen Jahr im Juli-August während des englischen Streiks zu verzeichnen war, so ist sie doch eine stetige und zeigt die gute Konjunktur auf dem Kohlenmarkt.

Sowohl im Ruhrgebiet liegen die Dinge auch in anderen Kohlenrevieren. In Ostschlesien ist in der letzten Zeit eine Steigerung um 200 000 Tonnen erfolgt. Hier sind sogar die Beschäftigten um 700 Mann vermehrt worden. Ueber die Westfälische Ober-Schlesien lag der Bericht in der „Bergwerkszeitung“, daß sie zur Befriedigung ist. Auch in Nieder-Schlesien, in dem Revier, das die südwestliche Ecke bildet, ist eine Steigerung zu verzeichnen. Auch hier heißt es, daß auf dem Kohlenmarkt eine gute Belebung zu verzeichnen ist. Im Aachen Revier steigt die Förderung ebenfalls stetig. Vom 1. Juli wurde hier die Schichtzeit um eine Viertel Stunde vergrößert. Die Grubenherren laßen, daß sie daran zugrunde gehen würden. Der Förderbericht zeigt jetzt, daß trotz dieser Vergrößerung der Schichtzeit eine Steigerung der Förderung von 383 897 Tonnen auf 412 160 Tonnen ohne Vermehrung der Beschäftigten erfolgt ist.

In Sachsen, sowie in den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren herrscht ebenfalls Konjunktur. Dasselbe trifft auf die Braunkohlenreviere zu. Die Kohlenabfuhr in allen Revieren bis auf minimale Ruck vermindert. Diese Tatsache beweist, wie falsch die Gewerkschaftspolitik war, die der Bergarbeiterverband im März und April durchgeführt hat, indem er im Ruhrgebiet, im Rheinrevier und in Sachsen Lohnverträge aufkündigte, die bis Ende April 1928 unauflösbar waren. Durch diese Lohnverträge wurden die Arbeiter gezwungen, während der Zeit der für die Grubenkapazitäten günstigen Konjunktur, keine Lohnforderungen zu stellen, sondern auszuheben wie die Grubenherren die immer größer werdenden Profite einheimen. Wir haben jetzt auf diesen Umstand hingewiesen, und den Kampf gegen die lange Laufzeit der Lohnverträge

geführt, trotzdem sind sie von der Gewerkschaftsbürokratie angefeindet worden.

Die Bergarbeiter können und dürfen aber nicht jetzt diese Dinge so einfach hinnehmen. Sie müssen in diesen Zeiten trotz der Laufzeit der Lohnverträge die April 1928 ihre Lohnforderungen stellen und die Gewerkschaftsbürokratie zwingen, die Lohnverträge zu kündigen und eine

Löhnerhöhung zu verlangen. Es heißt auch seit, daß seit April, dem Zeitpunkt der letzten Lohnregelung, in den oben bezeichneten Revieren der Lebenslohnindex um 6 Prozent gestiegen ist. Auch diese Tatsache spricht für die Notwendigkeit einer sofortigen Lohnverhöhung.

Die Bergarbeiter im Ruhr- und Ostschlesien-Revier haben diese Forderung bereits erkannt und sich an die Verwirklichung des Bergarbeiterverbandes gemacht und die Durchführung einer Lohnverhöhung verlangt. Im Ober-Schlesien Revier ist das Lohnabkommen gefündigt.

Die Bergarbeiter verlangen 25 Prozent Löhnerhöhung. Auch in Nieder-Schlesien fordern die Bergarbeiter eine Erhöhung der Löhne um durchschnittlich 1 Mark bis 1,50 Mark. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau haben sich die Arbeiter ebenfalls über eine Lohnverhöhung verständigt. Im sächsischen Braunkohlenbergbau hat die Reviereinstellung beschlossen, ab 1. Oktober den Arbeitsvertrag einzuführen. Mit diesem Kampf um Vergrößerung der Arbeitszeit müssen auch die Forderungen auf Löhnerhöhung verbunden werden.

Professoren macht lächerlich

Ein paar Worte möchten wir noch zum Verhalten des Angeklagten des Bergarbeiterverbandes Ritterlich, B. a. T., verlieren. Dieser Kollege war früher auch einmal Mitglied der SPD, heute ist er jedoch einer der größten Reformisten in Ritterlich. Für seine politischen Qualitäten bezeichnend ist es, daß er sich seinen Kollegen gegenüber immer mühte, zu ihnen über den Fall Sauerhahn zu sprechen. Es schien diesem hochachtbaren Reformisten gar nicht zu sein, daß die Arbeiter für ihre eigenen Interessen kämpfen und die Streiks gingen und demonstrieren. Der Kollege Ritterlich steht unläufig aus seinem Dornröschenschlaf wach und bemerkt, daß die Reformisten immer, die Arbeiter wollen und gerührt hatten. So etwas verdammt natürlich. Wir allerdings wagen zu behaupten, daß wenn es dem ADGB, wirklich etwas gemein wäre mit einer Protestaktion, daß wir dann eine Demonstration zustande bekommen hätten, wie beim Anthonen-Mord. Aber durch eine unvollständige Bewegung der Arbeiterklasse in auch die Interessen der Reformisten und Selbstkapitalisten in den Worten, die der Fortschritt des sächsischen Gewerkschaftsbundes, Stenhaus, einmal gebrauchte, wo er erklärte:

„Der das Kampfmittel des Streiks gegen eine viel entferntere Regierung gebrauchen will, macht sich selbst lächerlich.“

Arbeiter, Gewerkschaftsleiter, an: Euch liegt es, die Umleitung solcher Worte in die Tat zu verhindern, in dem Ihr auch über die Kopie der Reformisten hinweg Eure Pflicht als Klassenkämpfer erfüllt.

Die Zeitschrift „Die Einheit“ hat eine Begrüßungsadresse an die russische Arbeiterklasse

Für diese Begrüßungsadresse sollen Hunderttausende von Unterschriften gesammelt werden.

Zur Unterscheidung der Adresse zählt 10 Pf.

Die in gesammelten Beträge werden verwendet zur Entsendung der 3. Arbeiterdelegation.

Gewissen! Unterstützt diese Kampagne mit aller Kraft!

Sonderbare Vertreter der Bergarbeiter!

Zur Reichskonferenz des Deutschen Bergarbeiterverbandes in München

Anfang August teilte der Verbandsvorstand mit, daß in den Tagen vom 14. bis 18. August in München eine Reichskonferenz des Bergarbeiterverbandes abgehalten werden sollte. Die Mitgliedschaft sowie die gesamte Bergarbeiterchaft hatte nun mit Bestimmtheit angenommen, daß diese Reichskonferenz sich mit den jetzt schwebenden wichtigen Bergarbeiterfragen beschäftigen würde, im besonderen mit den Lohnverträgen im Saarrevier und in Mitteldeutschland. Wer jedoch diese Hoffnung gehabt hat, ist schwer enttäuscht worden. Die sozialdemokratische Presse bringt jetzt einen Bericht über diese Reichskonferenz, in dem mitgeteilt wird, daß auf ihr Dr. Berger einen Vortrag gehalten hat über Konjunktur und Beschäftigungslage im Bergbau. Direktor Völfler vom Reichsforstamt hielt einen „einigen Stunden“ Vortrag über die Konjunkturfrage. Reichsforstamtsdirektor Beder sprach über das Arbeitslosenversicherungsgesetz und der Reichsforstamtsdirektor Völfler über Bergmannswohnungen. Die Reichsforstamtsdirektor Völfler dieser Vorträge beschäftigt sich auch nur im geringsten mit den gegenwärtigen Aufgaben des Bergarbeiterverbandes auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitszeitfrage.

Bemerkenswert ist die Stellung des Herrn Dr. Berger zu dem Verhältnis, das zwischen der Förderkapazität des Westfälischen Bergbaues und dem Bedarf besteht. Dieses Verhältnis ist durch rückgängigen Wachstum nicht aus der Welt zu schaffen, sondern nur durch eine Weltmarktregelung. Da aber Dr. Berger wie alle seine Freunde ja Anhänger der kapitalistischen Weltwirtschaftslehre sind, so kann man sich ihm eine Weltmarktregelung nur in kapitalistischer Sinne vorstellen. Es ist aber für jeden klar, daß in der kapitalistischen Weltwirtschaft die Regelung und Verteilung der Weltmärkte nur auf Grund der Stärke der imperialistischen Mächte erfolgt. Je stärker die imperialistische Macht eines Staates, je größer sein Ansehen auf dem Weltmarkt. Die Einwirkung des Bergbauers ist dann nichts anderes als ein Einlenken in die Weltwirtschaft der imperialistischen Mächte. Wenn nach den Erfahrungen der letzten Zeit kann man es wohl für ausgeschlossen halten, daß es irgend jemandem geben kann, dem auch heute noch der Plan des berühmten Herrn Hodges vorzukommen kann, die Kohlenmärkte auf friedlichem Wege unter den einzelnen Kapitalistengruppen zu verteilen.

Unterhalt ist auch, wie sich Dr. Berger die Lösung der Lebensfragen der Arbeiter Bergarbeiter denkt. Nach dem Bericht im „Vorwärts“ soll er gezeigt haben, daß gegenüber der Kapitalpolitik des Kapitalismus die Bergarbeiter die Aufgabe hätten, dafür zu sorgen,

daß die Interessen der Gesamtgesellschaft nicht zu Schaden kommen.

Das ist das Beste, was auch die Kapitalistengruppen den Kapitalisten ergehen. Und sie behaupten, daß ihre Kapitalpolitik in der Weltwirtschaft nur gefehlt wird, wenn man sich nicht an den Interessen der Gesamtgesellschaft nicht zu haben. Welcher Unsinn! Das zwischen Dr. Berger und, wenn das die Auffassung des gesamten Bergarbeiterverbandes ist, somit zwischen dem Bergarbeiterverband und den Kapitalistengruppen bestehen soll, wird niemandem einleuchten.

In derselben Linie wie das Referat Dr. Beregers bewegte sich natürlich auch das Referat Löfflers über das Thema: Urteilbildung über die Kohlenpreissfrage“. Nach seiner Auffassung muß der Reichsforstamtsdirektor das Recht haben, über die lebenswichtigen Verhältnisse von den Grubenherren Auskunft zu verlangen ohne Verwendung von Steinlohn, Braunkohle, Preßkohle, Koks und über die damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen. Wozumal auch Herr Löffler scheitert, ist der Punkt, ob die Unternehmer auch Auskunft geben können oder müssen über die Produktionskosten. Hier meint Löffler, könne man nur so weit gehen, daß das Betriebsgeheimnis gewahrt bleibt. Das ist aber gerade der prinzipielle Punkt! Denn gerade hinter dem Betriebsgeheimnis verbergen die Unternehmer alles, was die Öffentlichkeit nicht wissen darf. Sie sind daher in der Lage, die größten Schwindereien über die Produktionskosten in die Welt zu legen, ohne daß irgend jemand die Möglichkeit hat, ihre Angaben nachzuweisen. Solange man ein sogenanntes Betriebsgeheimnis in diesen Fragen anerkennt, solange ist das Gebete von einer wirklichen Kontrolle der Produktionskosten dieses Gebetswort.

Doch wir würden der Verbandsbürokratie Unrecht tun, wenn wir behaupten wollten, daß die Reichskonferenz sich mit den Fragen um Lohn und Arbeitszeit nicht beschäftigt hat. Nach dem von der Konferenz herausgegebenen Bericht hat der Verbandsvorstand Schmidt auch über Lohn- und Tariffragen gesprochen. Sein Referat war aber nichts anderes als ein Aufzeigen der angeblichen Lohnverhältnisse und Arbeitsverhältnisse, die die letzten Jahre der Verband erlangen haben. Schmidt zeigt immerhin wertvolle Erfolge des Verbandes, die es in dem Bericht. Schmidt scheint nicht zu wissen, daß die Lohnverhöhungen, die hier und da gewährt worden sind, nicht mal im geringsten die gesteigerten Lebenshaltungskosten ausgleichen haben. Er scheint auch nicht zu wissen, daß selbst nach dem Bericht seines eigenen Parteifreundes, des Sozialdemokratischen Direktors der „Freiheit“, die Lohnverhöhungen des Jahres 1926 noch hinter den gesteigerten Lebenshaltungskosten zurückgeblieben sind und daß das Jahr 1927,

gegenüber dem um 2, 3 oder 4 Prozent gesteigerten Löhnen fast durchweg eine Verringerung der Lebenshaltungskosten um 5 Prozent gebracht hat.

Wenn die Ausführungen Schmidts richtig, und hätte die Verbandspolitik tatsächlich zu einer Verbesserung der Löhne der Bergarbeiter geführt, dann wären sicherlich nicht die großen Kostenbewegungen jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und brutale Stellung der Reichsarbeitern jenseit vorhanden. Schmidt scheint nichts zu wissen vom letzten Kampf der im Saargebiet tobt. Auch merkte er wohl in München nicht davon, daß in Mitteldeutschland und hunderttausend Bergarbeiter seit Monaten einen heftigen Kampf um Erhöhung ihrer Löhne führen. Er scheint nicht zu kennen die rücksichtslose und

ATLANTIC
Deutsche Seefischvertriebs-Ges.
Tägl. frische Eees- und Fischfrische,
Küchenwaren und Marinaden

Karl Weber, Adolfsdenweg 20
Zigaretten, Zigarren, Tabake

Hans Eckert, Lebensmittel
hausfr. Fleisch u. Wurstwaren

Herrn Altsch, Gr. Sonnen-
Bäckerei, Reilstr. 71

Julius Klotzermann
Kleine Fleisch- u. Wurstwaren

Wir
reinen und färben
Damen- u. Herren-Garderobe
in bekannter guter Ausführung
Bereinigtes Färbereien u. Wäschereien
Haustrassenberg, Engenbergr. Union,
Gleis, G. m. b. H.

Reilstr. 15, Leipziger Straße 43
Große Steinstraße 2, 11 und 34
Steinweg 25, Bierhäuser Straße 8
Schmeerstr. 11, Fernburger Str. 15
Landschützstraße 7
Merseburg: Markt 15

Kinder- und Schweine-Schlächtereien
H. Wurstwaren
Emil Rammelt, Reilstr. 60

Trifoliten, Stämpfe, Maße u. Stridgane
D. Geminder
Vennburgerstr. 16

Otto Zimmer, Reilstr. 16
Kolonialwaren, Kolonialprodukte, prima hausfr. Wurstwaren

E. Kanner
Reilstr. 18
Strümpfe, Wolle, Seide, Handarbeiten

Dr. Otto Götter, Barmerlin
Paul Wöckel, G. Meißnerstr. 12

Kinder- u. Schweine-Schlächtereien, H. Fleisch- u. Wurstwaren
W. Dönnig, Reilstr. 30

Otto Trümpler
Bergstraße 2
Bäckerei und Konditorei

Kinder- u. Schweine-Schlächtereien, H. Fleisch- u. Wurstwaren
W. Dönnig, Reilstr. 30

Dr. Otto Götter, Barmerlin
Paul Wöckel, G. Meißnerstr. 12

Kinder- u. Schweine-Schlächtereien, H. Fleisch- u. Wurstwaren
W. Dönnig, Reilstr. 30

Otto Trümpler
Bergstraße 2
Bäckerei und Konditorei

Halle, Jenium

Alfred Voigt, Friedrichstraße 6
Hauswirtschaftliche Waren, Döhl, Meißnerstr.

Optisches Institut
Paul Wäber, Leipziger Straße 39
Reparaturwerkstatt

Egbert Bohne
nur Geißstraße 33, Gef. Harz
Zigaretten, Zigarren, Tabake

Minna Beyer, Friedrichstr. 36
pa. frische hausfr. Wurstwaren

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Leberauschnitt, Bedarfsartikel
Wib. Kranig, Neue Promenade 14

Kinder- und Schweine-Schlächtereien
Wilhelm Meißner jr., Geißstr. 17
Leinwand, Seide u. Wollwaren
Spez.: Krawatten und Bierwurst

Uhren, Goldwaren
A. Kratz, Uhrmacher
vormals A. Schäfer
Jetzt Große Steinstraße 53
Reparaturen preiswert, gut und schnell

Halle, Cit

Beerdigungs-Anstalt
Wib. Luge, Krutenbergstr. 7
Bestattungs- u. Bestattungsgeschäfte
Bestattungsgesellschaft

Paul Seifarth
Landsbergerstraße 51
Lebensmittel - Landwurstwaren

4- und 6-geige
Drehleuchte
Perle, Draht, Zugs
Verzähnte Strichsäge
Stähle
Segeleisen

Kleiner, großer
G. Müllers Wm. & Sohn, Halle, Mühlberg
Burger Str. 49

Halle-Croßwitz

Kinder- und Schweine-Schlächtereien
W. Jörner, Weidenburgstr. 6/7
Spez.: Hauswirtschaftl. Waren

Eduard Jänicke
Belleisstraße 1
Döhl, Gemälde, Kartellien, Rollenhandlung

Kolonialwaren, Fleisch- u. Juteartikel
Albert Schulze, Belleisstraße 11

Lebensmittel, spez. hausfr. Fleisch u. Wurstwaren
August Richter, Weidenburgstraße 1

Bäckerei und Konditorei
Otto Martin, Döhlauer Str. 2

Haustrassen! kauft nur bei unseren Interzenten!

Halle, Jenium

Photo-Apparate
in jeder Preisklasse nur beste Fabrikate
Sämtliche Zubehörteile
preiswert und gut
Photo- u. Kino-Spezialhaus
Fallin & Kabe
Geißstr. 14

Schuhhaus Pfeiffer
Hölzchen, Bergstraße 81
Schuhreparaturwerkstatt
Schuhwaren aller Art

Rauhaus Peter Siederer
Markt 2

Kolonialwaren, Spirituosen, Tabak
Zigaretten, Zigarren, Fleischwaren
J. Kämmerer, Altleben

Tabakwaren, Schokolade, Kakao, Fein, Zuckerwaren
G. Bredow, Altleben, Markt 13

Paul Kühlewind, Hölzchen
Kolonialwaren, Getreidemehl, Mühlbrot, etc.

Ummendorf

Rauhaus Renner & Co.
Arbeiterbekleidung und Schuhwaren in großer Auswahl

Gustav Godehardt
Hüte, Mützen, Herren-
artikel, Berufsbekleidung

Fahrräder, Eisenwaren, Leder
Ernst Adam, Regensburger Str. 3

Paul Schmidt, Regensburger Str. 92
Kinder- und Schweine-Schlächtereien

Gasthaus Radewell, Inh.: Paul Werther
empfehlen keine feine, Bekleidungs-
Neue Bekleidung

Bäckerei Franz Thiele
Richard-Weidner Straße 10

Altleben

G. Meißner, Eislebener Straße 25
Kolonialwaren

Wettin

Referiert

Dölln

Der Renner trinkt Döllniger hausfr. Gese

Gasthof „Palmbaum“
Restaurationsbetrieb
Tanzsaal, Freizeitsaal

Albert Torgau, Halleische Str. 22
Kinder- und Schweine-Schlächtereien

Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen,
Bekleidungs- u. Schuhwaren

Paul Angermann, Regensburger Str. 42

Bäckerei
Gustav Rauhenbach, Volkshaus
Gleis (früheres Sandbröt)

Sparkasse
Kreisbank des Saalkreises
Halle a. d. S., Große Steinstraße 20

Zweigstellen in:
Ummendorf, Könnern, Lößebün, Wettin
Beesenlandlingen, Neumberg

Annahme von Spareinlagen auf mündelsicherer
Basis gegen zeitgemäße Verzinsung. Erledigung
bankmäßiger Geschäfte

Halle, Jenium

Konsumverein Lößebün
Arbeiter, best. Gütern Bedarf nur im
eigenen Bedarf. Dieses ist der Grund-
satz zur besten Warenwahl

Paul Bräuninger, Lößebün
Lößebün, Markt 12

Herrn-Gemein- u. Kinderkonfektion
manufaktur- und Schmalwaren
Margarete Lachmann, Ringstr. 6

L. Birkhold, Inh.: W. Fuchs, Lößebün
Halleische Str. 28
Bekleidungs- u. Schuhwaren

Referiert

Kinder- und Schweine-Schlächtereien
Wilhelm Meyer
Geißstr. 351

Reilstr. 71, Leipziger Str. 12

Reilstr. 71, Leipziger Str. 12

Lößebün

Kinder- und Schweine-Schlächtereien
Anna Ruff, Bergstraße 390

Lebensmittel, haus- u. Küchengüter
u. Gemüldenwaren liefert preisw. u. gut
Carl Paul, Karl-Löbe-Str. 8

Schuhwaren und Herrenkonfektion
empfehlen preiswert und gut
Martha Conrad, Mühlentor 5

Erig Deparade, Lößebün
Markt 6
empfehlen H. Fleisch- u. Wurstwaren

Lebensmittel, haus- u. Küchengüter
u. Gemüldenwaren liefert preisw. u. gut
Carl Paul, Karl-Löbe-Str. 8

Schuhwarenhaus u. Arthur Müller
Lößebün, Markt 11

Prof. und Feinbäckerei
Gustav Brockhausen, Lange Str.
Nr. 18

Sie müssen doch
auf den Wahlen der Konsumisten
in Halle Verbindung sein, wenn Sie
einen raschen und hohen Umsatz
erzielen wollen. Die große Hilfe
der Käufer erfüllt sich aus der
Arbeitskraft, den Angestellten und
Beamten. Die kommunale Presse
ist in diesen Kreisen die mächtigste.
Nehmen Sie diese Gelegenheit zum
Inserieren!

Könnern

Schuhwaren
Wah- und Reparatur-Werkstätte
E. Klemme, Nothenburger Str.

Paul Säder, Könnern
Herren- u. Anodenwaren, Arbeits-
bekleidung, Hüte, Mützen, Schwärzen
u. sonstige Herren- u. Damen-
waren

Paul Junge
Manufakturwaren, fert. Damenartikel, Damen-
kleider, Hüte, Kleidungsstücke in allen
Größen, feine Betten u. Bettdecken usw.
Untere Brunnhölzer Straße 12

Wid. Böhriger, Heilig-Geist-Str. 14
Herren- u. Damen- u. Kinder- u. Juteartikel

Wid. Böhriger, Heilig-Geist-Str. 14
Herren- u. Damen- u. Kinder- u. Juteartikel

Paul Behrendt
Könnern, Weidnerstr. 27
Kolonial-, Manufaktur- und Gemülden-
hauswirtschaftliche Waren

Rind- und Schweine-Schlächtereien
H. Wurstwaren

Otto Eijng
Untere Brunnhölzer Straße 10

Rind- und Schweine-Schlächtereien
H. Wurstwaren elektr. Vertrieb

Aug. Bennemann, Neumarkt 12

Wahlschlächtereien u. Berufsbekleidung
Richard Bretter, Ob. Brunnhölzer Str. 4

Otto Lederbogen
Könnern, Heilig-Geist-Str. 15
Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren
Wirtschaftsgegenstände

Manufaktur- und Schmalwaren
Wilhelmine Büding, Halleische Str. 23

Schuh- und
Möbel- u. Holz-
u. Eisenwaren
Albert Jungmann
Markt 9

Lebensmittel
Spez. hausfr. Fleisch- u. Wurstwaren
E. K. 23

Bernhard Hüther, Könnern
Untere Brunnhölzer Straße 7
Kolonialwaren, Hüte u. Bekleidungs-
gegenstände

Inferenten! Fordert Offerten über Druckfachen ein

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Leichenfeldstraße 14. Fernruf: 1045, 1047, 2251. Unsere Vertreter stehen zu Diensten.



Arbeiter-Sport

Überall begeisterter Empfang der Sowjet-Fußballspieler

„Roter Butlow“ — Bezirksmannschaft Erfurt unentschieden 3:3 (3:2), in Gotha 3:2 (3:0)

Von Leipzig bezog sich die Fußballmannschaft „Roter Butlow“ nach Erfurt, um hier ein Spiel mit der Bezirksmannschaft des 2. Bezirks (Erfurt) auszutragen. Beim Eintreffen am Donnerstagabend wurden die russischen Genossen durch die Erfurter Arbeiterchaft herzlich begrüßt. Trotz des schiefen Wetters hatten sich etwa 3000 Arbeiterportier, Frontkämpfer usw. eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßungsfeier auf dem Johannisplatz wurden die russischen Genossen in die Quartiere geleitet.

Am Freitagabend fand dann im größten Saale Erfurts die eigentliche Begrüßungsfeier statt. Hunderte hatten sich eingefunden, um ihre

portier haben diese Fahne entfernen lassen. Sie wurde durch ein schwarzrotes Fahne ersetzt.

Wenn die deutschen Arbeiterportier, die in Helsingfors waren, die schwarzroten Fahne abgehängt haben, so ist das nicht mehr die richtige. Noch richtiger wäre es aber gewesen, auch die schwarzroten Fahne abzunehmen und die Hängung der roten Bundesfahne mit dem Bundesadler auf zu verlangen. Der bekanntlich der Arbeiter-Turn- und Sportbund nicht mehr zur roten Fahne?

Schweiz — Deutschland

Am 16. Oktober findet in Berlin ein Länderkampf im Geräte-Turnen zwischen den besten Turnern der Schweiz und Deutschlands statt. Die Schweiz ist Deutschlands härtester Konkurrent im Geräte-Turnen, so daß ein interessanter Kampf zu erwarten ist.

Die Schweizer Mannschaften turnen außerdem noch am 17. Oktober in Leipzig und am 19. und 21. Oktober in Frankfurt a. M. und Stuttgart.

Sportfest in Schraplau

Allen Jugendlichen des 6. Bezirks des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zur Kenntnis, daß Sonntag, den 4. September, in Schraplau ein Sportfest-Kampftage findet. Rangkampft, Sprinter-Wettkämpfe, Rangkampft Jugendläufe von bis 100, 200, 400, 800, 1600, 3200, 6400, 12800, 25600, 51200, 102400, 204800, 409600, 819200, 1638400, 3276800, 6553600, 13107200, 26214400, 52428800, 104857600, 209715200, 419430400, 838860800, 1677721600, 3355443200, 6710886400, 13421772800, 26843545600, 53687091200, 107374182400, 214748364800, 429496729600, 858993459200, 1717986918400, 3435973836800, 6871947673600, 13743895347200, 27487790694400, 54975581388800, 109951162777600, 219902325555200, 439804651110400, 879609302220800, 1759218604441600, 3518437208883200, 7036874417766400, 14073748835532800, 28147497671065600, 56294995342131200, 112589990684262400, 225179981368524800, 450359962737049600, 900719925474099200, 1801439850948198400, 3602879701896396800, 7205759403792793600, 14411518807585587200, 28823037615171174400, 57646075230342348800, 115292150460684697600, 230584300921369395200, 461168601842738790400, 922337203685477580800, 1844674407370955161600, 3689348814741910323200, 7378697629483820646400, 14757395258967641292800, 29514790517935282585600, 59029581035870565171200, 118059162071741130342400, 236118324143482260684800, 472236648286964521369600, 944473296573929042739200, 1888946593147858085478400, 3777893186295716170956800, 7555786372591432341913600, 15111572745182864683827200, 30223145490365729367654400, 60446290980731458735308800, 120892581961462917470617600, 241785163922925834941235200, 483570327845851669882470400, 967140655691703339764940800, 1934281311383406679529881600, 3868562622766813359059763200, 7737125245533626718119526400, 15474250491067253436239052800, 30948500982134506872478105600, 61897001964269013744956211200, 123794003928538027489912422400, 247588007857076054979824844800, 495176015714152109959649689600, 990352031428304219919299379200, 198070406285660843983859878400, 396140812571321687967719756800, 792281625142643375935439513600, 1584563250285286751870879027200, 3169126500570573503741758054400, 6338253001141147007483516108800, 12676506002282294014967032217600, 25353012004564588029934064435200, 50706024009129176059868128870400, 101412048018258352119736257740800, 202824096036516704239472515481600, 405648192073033408478945030963200, 811296384146066816957890061926400, 1622592768292133633915780123852800, 3245185536584267267831560247705600, 6490371073168534535663120495411200, 12980742146337069071326240990822400, 25961484292674138142652481981644800, 51922968585348276285304963963289600, 103845937170696552570609927926579200, 207691874341393105141219855853158400, 415383748682786210282439711706316800, 830767497365572420564879423412633600, 166153499473114484112974884682527200, 332306998946228968225949769365054400, 664613997892457936451899538730108800, 1329227995784915872903799077460217600, 2658455991569831745807598154920435200, 5316911983139663491615196309840870400, 10633823966279326983230392619681740800, 21267647932558653966460785239363481600, 42535295865117307932921570478726963200, 85070591730234615865843140957453926400, 170141183460469231731686281914907852800, 340282366920938463463372563829815705600, 680564733841876926926745127659631411200, 1361129467683753853853490255319262822400, 2722258935367507707706980510638525644800, 5444517870735015415413961021277051289600, 10889035741470030830827922042554102579200, 21778071482940061661655844085108205158400, 435561429658801233233116881702164102516800, 87112285931760246646623376340432820513600, 1742245718635204932932467486808656010227200, 3484491437270409865864934973617312020454400, 69689828745408197317298699472346240400908800, 13937965749081639463459739294468448081817600, 27875931498163278926919478588936896163532800, 55751862996326557853838957177873792227065600, 111503725992653115707677914355747584544131200, 223007451985306231415355828711495168888262400, 44601490397061246283071165742290337777651200, 89202980794122492566142331484580675555302400, 178405961588244985132284662969161351110604800, 356811923176489970264569325938322702221217600, 713623846352979940529138651876645404442435200, 142724769270595988105827730375329080888486400, 285449538541191976211655460750658161776972800, 570899077082383952423310921501316323553955200, 1141798154164767904846621843002626471107710400, 228359630832953580969324368600525284221441600, 456719261665907161938648737201050568442883200, 913438523331814323877297474402101136885766400, 182687704666362864775459494880420273771552800, 3653754093327257295509189897608405475431105600, 7307508186654514591018379795216808908622111200, 14615016373309029182036759590433617817244222400, 2923003274661805836407351918086723563448844800, 5846006549323611672814703836173447126889897600, 1169201309864722334562940767234689433777977600, 2338402619729444669125881534469378867555955200, 467680523945888933825176306893875773511190400, 935361047891777867650352613787751547022380800, 1870722095783555735300705227575503094044761600, 3741444191567111470601410455151006188809132800, 74828883831342229412028209103020123777825600, 149657767662684458824056418206040247555651200, 299315535325368917648112836412080495111302400, 598631070650737835296225672824160990222604800, 1197262141301475670592451345648381980445209600, 2394524282602951341184902691296763960890419200, 4789048565205902682369805382593527921780838400, 9578097130411805364739610765187055843561676800, 1915619426082361072947922153037411687133334400, 383123885216472214589584430607482337426668800, 766247770432944429179168861214964674853337600, 153249554086588885835833772242992937706675200, 306499108173177771671667544485985874413350400, 61299821634635554334333508997197148826700800, 122599643269271108668667017994394297761341600, 2451992865385422173373340359887885955226822400, 4903985730770844346746680719775771910453644800, 9807971461541688693493361439551543820907289600, 19615942922883377386986722789102866441814579200, 39231885845766754773973445578205732833629153600, 7846377169153350954794689115641146566725827200, 15692754338306701909589378231282293133451654400, 31385508676613403819178756462564586266903108800, 62771017353226807638357512925129172533806217600, 1255420347064536152767150258502584466676134400, 2510840694129072305534300517005689333342268800, 502168138825814461106860103401137866668457600, 1004336277651628922213720206802275333337115200, 200867255530325784442744041360455066667422400, 40173451106065156888548808272091013333484800, 80346902212130313777107616544182026666889600, 16069380442426067554421523308836453333779200, 32138760884852135108843046617672906667558400, 64277521769704270217686093235345813335116800, 128555043539408540435372186470691667023333600, 2571100870788170808707443729413833334462400, 51422017415763416174148874588276666892800, 102844034831526832348297749176553337785600, 205688069663053664696595498353106675571200, 4113761393261073293931909967062133514422400, 822752278652214658786381993412426668884800, 1645504557304429317572763986824853377777600, 3291009114608858635145527773649706755555200, 6582018229217717270291055447299413333334400, 1316403645843543454058211094459826666668800, 263280729168708690811642218891975333337600, 526561458337417381623284437783950666675200, 1053122916674354642446568755567913333484800, 2106245833348709284893137511135826668889600, 42124916666974185697862750222716553337779200, 8424983333394837139572550044543066675571200, 16849966667889674279145100890861333514422400, 336999333357793485582902017817226668884800, 673998666715586971165804035634453337779200, 134799733343117394233161071266866675571200, 2695994666862347884663221425337333484800, 53919893337246957693264428506746668889600, 107839786674493915386528857013493337779200, 21567957334898783077305771402666675571200, 4313591466979756615461154480413333484800, 8627182939559513230922308960826668889600, 17254365879119026461844617921653337779200, 345087317582380529236892358433066675571200, 6901746351647610584737847168661333514422400, 138034927032952211694756943373226668889600, 27606985406590442338951388674653337779200, 552139708131808846779027773493066675571200, 11042794162636177355580554689861333514422400, 220855883252723547111611113797726668889600, 44171176650544709422322227599553337779200, 88342353301089418844644455199066675571200, 1766847066021788376892889103981333514422400, 35336941320435767537857782079626668889600, 70673882640871535075715564159253337779200, 1413477652817430701514311283185066675571200, 28269553056348614030286225663701333514422400, 565391061126972280605724513274026668889600, 1130782122253944561211449026548053337779200, 2261564244507889122422898051096066675571200, 45231284890157782448457961021921333514422400, 904625697803155648969159220438426668889600, 180925139560631129793831844087653337779200, 3618502791212622595876636881753066675571200, 72370055824252451917532737635061333514422400, 1447401116485049038350654752701226668889600, 2894802232970098076701309505402453337779200, 57896044659401961534026190108049066675571200, 1157920893188039230680523802160981333514422400, 23158417863760784613610476043219626668889600, 46316835727521569227220952086439253337779200, 9263367145504313845444190417287866675571200, 18526734291008627690888380344757333514422400, 3705346858201725538177676068951466675571200, 74106937164034510763553521379031333514422400, 1482138743280690215271070427580626668889600, 2964277486561380430542140855161253337779200, 5928554973122760861084281710322466675571200, 118571099462455217221685634206449333514422400, 23714219892491043444337126841289866675571200, 474284397849820868886742536825797333514422400, 94856879569964173777348507365159466675571200, 1897137591399283475546970147303189333514422400, 379427518279856695109394029460637866675571200, 7588550365597133902187880589212757333514422400, 151771007311942678043757611784245466675571200, 3035420146238853560875152235684909333514422400, 607084029247770712175030447136981866675571200, 121416805849554142435006089427377333514422400, 24283361169910828487001217885475466675571200, 48566722339821656974002435770951333514422400, 9713344467964331394800487154190266675571200, 19426688939328662799600974283805333514422400, 3885337787865732559920194856761066675571200, 77706755757314651198403897135221333514422400, 15541351151462930399680778267044266675571200, 310827023029258607993615565340885333514422400, 62165404605851721598723113068176766675571200, 12433080921170344319744622613735333514422400, 2486616184234068863948924522747066675571200, 49732323684681377278978490454941333514422400, 9946464736936275455795698090988266675571200, 198929294738725509115913396181767333514422400, 3978585894774510182318278337635333514422400, 795717178954902036463655667527066675571200, 15914343579098040729273113351344266675571200, 3182868715819608145854622670689333514422400, 636573743163921629170924534137866675571200, 12731474863278432583418490682757333514422400, 254629497265568651668369813655466675571200, 5092589945311373033376777273109333514422400, 101851798906227460675535545462166675571200, 203703597812454921351071108924333514422400, 40740719562490984270214221784866675571200, 814814391249819685404284435697333514422400, 162962878249963937080856887139466675571200, 3259257564999278741617137742789333514422400, 651851512999855748323427544557866675571200, 13037030259997114766468550911157333514422400, 2607406051999422953293710182231466675571200, 52148121039988459065874203644629333514422400, 1042962420799769181317484072892566675571200, 20859248415995383626349681457951333514422400, 4171849683199076725269936301590266675571200, 83436993663981534505398726031805333514422400, 1668739873279630690107974520636066675571200, 33374797465592613802159490412721333514422

Bitterfeld-Wittenberg

Wochenbericht des Arbeits- und Berufsamtes

für den Kreis Bitterfeld

Die in den Vormonaten gemeldete Besserung des Arbeitsmarktes ist in der Berichtswoche zum Stillstand gekommen. (1) **Landwirtschaft:** Berlangt werden nach wie vor ledige Acker- und Gärtnereiarbeiten und Feldmähdern. Gemittelt wurden 7 Gärtnereiarbeiten für Landwirtschaft. Gemittelt wurden 3 Acker- und 1 Gärtnereiarbeiten. Zugewinnen sind weiter 2 Acker- und 1 Gärtnereiarbeitsfamilie. Das Vermittlungsergebnis liegt noch nicht vor.

Bergbau: Die Nachfrage nach Gruben- und Abraumarbeitern war nicht mehr so dringlich als in den Vormonaten. Der Bedarf ist etwas zurückgegangen. Trotzdem konnte er noch nicht voll gedeckt werden. Gemittelt wurden 35 Gruben- und Abraumarbeiter, davon 81 im außerordentlichen Ausgleich.

Keramik: Der bestehende Bedarf an Arbeitskräften konnte nur zum Teil befriedigt werden. Gemittelt wurden 10 Arbeiterinnen, zugewinnen wurden weitere 8 Arbeiter, für die das Vermittlungsergebnis noch aussteht.

Metallgewerbe: Die Lage hat sich weiter geringfügig entwickelt. Gemittelt wurden 12 Tagelöhner. Gemittelt wurden noch 10 Arbeiter und Mechaniker.

Chemie: Der Bedarf an ungelerten Arbeitskräften war größer als in den Vormonaten. (1) Gemittelt wurden noch 2 Stellmacher, 1 Fährer und 2 Schweißarbeiter. Aus dem höchsten Bestehen Arbeitsstellen noch geeigneter Arbeitskräfte nicht vor. Auch im außerordentlichen Ausgleich steht die Beschaffung dieser Arbeitskräfte auf Schwierigkeiten.

Holzgewerbe und Bekleidungs-gewerbe: Vermittlungen konnten nicht gelöst werden. Gemittelt wurden noch 2 Stellmacher, 1 Fährer und 2 Schweißarbeiter. Aus dem höchsten Bestehen Arbeitsstellen noch geeigneter Arbeitskräfte nicht vor. Auch im außerordentlichen Ausgleich steht die Beschaffung dieser Arbeitskräfte auf Schwierigkeiten.

Baugewerbe: Die Nachfrage nach Zimmerleuten konnte fast vollständig befriedigt werden. Schwieriger gelangt sich immer noch die Beschaffung von Maurern. Gemittelt wurden 12 Zimmerleute (non auswärts) und 1 Maurer.

Textil- und Hauswirtschaft: Gemittelt wurden für Wirtschaft 2 Hausmädchen, für Hauswirtschaft 3 Mädchen mit Kochkenntnissen und 4 Wirtschafterinnen. Für 2 zugewinnene Küchenmädchen und 8 Keimendarmarbeiten liegt das Vermittlungsergebnis noch nicht vor. Gemittelt wurden noch 3 ältere Hausmädchen mit Kochkenntnissen, 1 Aufwartung und 1 Stütze.

Arbeiter aller Art: Der Bedarf konnte noch gedeckt werden. Gemittelt wurden 10 Arbeiter. Für weitere 35 Zuweisungen liegt das Ergebnis noch nicht vor.

Der Notstandsarbeit in Grafenbainichen wurden weitere 20 Arbeiter im außerordentlichen Ausgleich zugewinnen. Beschäftigt werden zurzeit bei den laufenden Notstandsarbeiten 140 arbeitsfähige Arbeiter, davon 84 non auswärts.

31 männliche Arbeitsuchende (ohne Notstandsarbeiter) waren 91, weibliche 137 vorhanden. Unterstellt im Kreis Bitterfeld 31 männliche und 1 weiblicher im Kreise Wittenberg 29 männliche und 12 weibliche, insgesamt also 83 Haupterwerbsunfähiger mit 80 Angehörigen. Auf Grund des sehr geringen Angebots wurde 1 männliche und 1 weiblicher Erwerbsloser unterstellt, davon 1 männlicher Erwerbsloser der Stadt Bitterfeld.

Standortliche Begründung eines Urteils

Nach dem Bitterfelder Schöffengericht

Angeklagt war der Maurer Richard Strauß wegen Hausfriedensbruchs. Dem Angeklagten lag folgender Tatbestand zugrunde: Voriges Jahr, während der großen Erwerbslosigkeit, war genannter Maurer auf dem Rentnergut beim Inspektor Redlich als Arbeiter beschäftigt. Als es nun wieder Arbeit gab, wollte Strauß wieder in seinen Beruf gehen. Er lagte dem Inspektor deshalb Befehl. Als Antwort erhielt er: „Aussprechung, das kommt Du mir doch selber liegen.“

Zuvor war Strauß natürlich schon empört. Zu allem noch der Inspektor von dem wenigen Fünfenigen Lohn dem Strauß noch widerrechtlich 4 Mark ab für eine angeblich verlorene Dede. Strauß regte sich nun auf und der Inspektor verbot ihm den Hof. Da Strauß nicht gleich ging, erfolgte Anzeige wegen Hausfriedensbruchs. Erfolg: 90 Mark Geldstrafe. Gegen die Höhe der Strafe wurde Berufung eingelegt, welche letztere in Bitterfeld zur Bestätigung stand.

Der Richter machte sich seine Arbeit sehr leicht. Er durchblätterte die Akten, fragte Strauß nach der Höhe seines Verdienstes und schon beantragte der Staatsanwalt wiederum 30 Mark Geldstrafe. Strauß machte darauf aufmerksam, daß er sehr lange erwerbslos war und heute noch an den Schulden zahlen müßte, die er damals genommen war zu machen. Trotz alledem wurde er wiederum zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, mit der Begründung, die Höhe der Strafe mache ja noch nicht einmal so viel aus, wie Strauß in einer Woche verdiente. Kommentar überflüssig.

Ein Götterliebhaber wird freigesprochen

Der Apostel John aus Bitterfeld durchzog am „heiligen“ Sonntag den Ort Mühlbach. Er wanderte von Haus zu Haus und verleierte fremde Bücher und Zeitschriften der lüdnigen Bevölkerung Mühlbachs gegen teures Geld aufzuhängen. Da er aber nicht im Besitz eines Wandergewerbescheins war, hatte er sich vor der hiesigen Strafammer zu verantworten. Das Gericht sprach ihn frei mit der Begründung, daß das Abheben dieser „frommen“ Bücher und Zeitschriften nicht als Gewerbe zu betrachten sei. — Das hätte einmal einem kommunikativen Funktionär passieren sollen. Der hätte aber eine Summe bieten müssen.

Ein gedrehter Arbeiter muß in den Kästen

Die Prügel, die der Gutsbesitzer Theodor Schröder in Köhlich von seinem Arbeiter Karl Müller aus Köhlich erhalten hatte, brachte letzterer vor die hiesige Strafammer. Mit einem Urteil vom 23. VI. (1) war Müller bei dem Gutsbesitzer tätige. Eines Morgens kam er laut um 4 Uhr, fünf Minuten später zum Dienst. Wegen dieser fünf Minuten fühlte sich der Gutsbesitzer berechtigt, seinem Arbeiter Vorwurfe zu machen. Dieser gab seinem lieben Arbeitgeber eine Abreibung. Wegen Körperverletzung und Verletzung beantragte der Amtsanwalt 90 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis und 15 Mt. Geldstrafe.

Ein Stahlhelmsbruder überfällt zwei Arbeiter

Arbeiter von Golpa, merkt Euch diesen „Helden“

Daß heute die Stahlhelmsüberfälle keine Seltenheiten mehr sind, beweisen die täglichen Erfahrungen. Hier sei ein Vorfall geschildert, der sich auf Golpa abspielte. Hier ist ein Arbeiter, der in Golpa zwei Arbeiter glaubend, ihren Durst durch ein Glas Bier zu stillen, begab, sie sich in die Gastwirtschaft. Derselbe wimmelte es von Beamten und Angehörigen der Grube Golpa. Natürlich alles ohne realistische Stahlhelme, welche im angebotenen Zustand ihre nationalen Zeichen trugen, welche schon in der Größe ausarteten. Als sie sich ausgereizt hatten, ging der Betriebsführer und Stahlhelmer Tomzmann, welcher sich kräftig, dem Vollkommando des Stahlhelms angeschlossen, auf die beiden Arbeiter zu und schrie sie an: „Aun, Euch kenne ich doch, Ihr seid doch auch Kommunisten!“ Worauf die beiden Arbeiter sich dieses

verbat. Vor Mut darüber, daß sich die beiden nicht provozieren ließen, packte er einen beim Krug und rief ihm die Sachen buchstäblich vom Leibe. Als sich dieser Wutanfall bei dem schon längst als Bräutigam bekannten Tomzmann gefest hatte, glaubte er es durch ein Glas Bier wieder gutzumachen. Welches aber die beiden Arbeiter abwießen mit der Bemerkung, sie könnten sich selbst noch eins kaufen.

Hierüber verließ dieser nationale Kapitalistenrecht abnormals in einem Wutanfall, wobei er den beiden drohte, sie durchs Fenster zu werfen. Dieser Vorgang bewies einmal wieder, wie frech und brutal diese Stahlhelmsbrüder der Arbeiterhaft heute gegenüber treten. Natürlich wird die Direktion der Grube Golpa Holz sein auf solche Wästen als Anreiz berechnete.

Der Arbeiterhaft der Grube Golpa aber rufen wir zu: Wehrt Euch gegen solche Schikanen dieser Stahlhelmspöckel, denn verurteilt seid Ihr nicht, vereinigt aber eine Macht. Deshalb tretet ein in die Gemerkschaften und in die KPD, welche die einzige Partei ist, die Eure Interessen vertritt. Erst dann wieder wird Golpa ein Bollwerk der Arbeiterhaft sein, wie es dort vor 1923 war.

Amoh, dann wird sich ein Herr Tomzmann das der Arbeiterhaft gegenüber nicht wieder erlauben können, was er sich gegenüber den beiden Arbeitern erdreiste.

Abernew. Was ist das für so viele? Die Gemeinde hatte im Frühjahr d. J. das Gut des Landwirts Siedler gekauft, um in dem leerstehenden Wohnhaus durch Bornahme einiger Umbauarbeiten Wohnungen für Gemeindefamilien zu errichten. Der Bau ist bald beendet. In dem Wohnhaus sind vier geräumige Wohnungen entstanden. Was ist das aber für so viele Wohnungslose? Die Gemeinde muß nicht nur für ihre eigenen Wohnlosen sorgen, sondern auch für die der umliegenden Gemeinden. Nicht soll sie uns sitzen, daß sie für die große Masse wohnungsloser Arbeiter auch etwas tut.

Neues aus aller Welt

Der Flug über den Atlantik

Die erste Etappe zum Flug um die Welt

Die beiden Amerikaner Wood und Gedge sind mit ihrem Flugzeug zum Transpazifik gefahren und zum ersten Male in Croppen (England) gelandet. Sie beabsichtigen einen Flug um die Welt durchzuführen, wozu sie 240 Stunden in der Luft sein wollen. Vor ihrer Landung ließ sie eine ganze Nacht über Irland herumgerollt und dann am Vormittag zum Flugplatz in Croppen erschienen. Sie haben zur ersten Etappe des Weltfluges 24 Stunden gebraucht. Der Flug verlief bei schönem Sonnenschein. Von London flogen sie nach München. Die weitere Route soll dann über Belgien — Rom — Athen — Sues — Persien — Japan — Manila — Honolulu — St. Francisco — Chicago und dann nach ihrer Heimat zurückführen. Der Flug um die Welt soll im ganzen in 22 Tagen vollführt werden.

Schwere Erdbeben in Armenien

80 Häuser eingestürzt — 100 Tote und Verletzte — Hilfsmahnahmen der Sowjetregierung

Am Moskau wird gemeldet, daß in der Stadt Mamagan in Armenien neue Erdbeben katastrophal haben. Durch dieses neue dritte Erdbeben sind wieder 80 Häuser eingestürzt. Bis jetzt sind etwa 100 Tote und Verletzte festgelegt worden. Die Sowjetregierung hat wieder Geldmittel für die betroffene Bevölkerung zur Verfügung gestellt und einen Sanitätszug zur Bekämpfung der infolge der Katastrophe ausgebrochenen Krankheiten entsandt.

Nach langer Zerfahr im Rettungsbott vom Bahnhin ergriffen

Die Befürchtungen über den Verbleib des überflüssigen schwedischen Dampfers „Lingö“ haben jetzt ihre Bestätigung gefunden. Nach siebenstündiger Zerfahr im Rettungsbott sind die Besatzungsmitglieder von der Besatzung irrtümlich geworden und über Bord geschwungen. Der überlebende Hinzugehörte wurde geborgen. Ein fünfjähriger Junge hat ein Rettungsbott des verunglückten Dampfers geborgen, der auf der Fahrt nach Leningrad untergegangen ist. In dem Bote befand sich ein Leberlebender, der heiser Version. Er wurde in völlig erschöpftem Zustande ins Krankenhaus gebracht und war noch nicht imstande, eine ausführliche Beschreibung der Tragödie zu geben. Jedoch ließ sich feststellen, daß er eine volle Woche im Rettungsbott untergetaucht ist und daß infolge des Mangels an Nahrung und Rettungsmitteln nach und nach alle Angehörigen der Besatzung umgekommen sind.

Das Schiff, das eine zu hohe Delaft führte, hatte am 14. August Schleppe bekommen und laut fast ausgedehnt, wobei vier Matrosen, die Stewardess und die Köchin mit untergingen, da sie ihre Kabinen nicht rechtzeitig verlassen konnten. Am Sonntag wurde von dem Schiffe des Rettungsbottes vier das Ehepaar Lindgren wahrscheinlich und ip r a n e a u m i s h u n e n s i n s M e e r. Nach und nach folgten auch die anderen, bis nur noch der Kapitän und der Besatzungsmitglied waren. Kurz vor Begegnung des Bootes starb schließlich noch der Kapitän.

Stürmische See

Sturmstößen auf dem Atlantik

Die Passagiere und Mannschaften der in Neapoli eingetroffenen Dampfer berichteten über eine ungewöhnlich stürmische Ueberfahrt. Der Sturm, der eine Geschwindigkeit zwischen 80 und 100 Meilen in der Stunde erreichte, stürzte die Wellen zu gewaltigen Wasserfällen in Höhe von 50 Fuß, die über die Schiffe

hinwegstürzten und sie wie Korke hin und her warfen. Besonders abenteuerlich war die Fahrt des italienischen Dampfers „Martha Washington“, der mit 617 Passagieren aus den Mittelmeerhäfen mit einlässiger Verspätung in Neapoli eintraf. Das Schiff geriet Dienstagsnachts in einen Orkan, der im Laufe des folgenden Tages an Stärke zunahm. Im Bord herrschte große Verwirrung und Unruhe. 60 Passagiere erlitten Verletzungen und mußten in ärztliche Behandlung genommen werden.

30 Todesopfer eines Orkans

Dem Wreckertum, der am Donnerstag die Küste von Neufundland heimlichte, hat schätzungsweise 30 Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Toten sind meist Fischer und Seelente.

Waldbrände in Südafrika

Die Gefahr der Waldbrände, verursacht durch heftigen Sturm, vergrößert sich von Tag zu Tag. Das ganze Waldgebiet liegt nunmehr in Flammen, so daß die Abstände zwischen Tanten und Marfelle vollkommen gesperrt sind. Das Feuer hat auf das Wäldungsgebiet der Rhone übergriffen und nimmt von Stunde zu Stunde die unangenehme Formen an. Die neuartigen verunreinigten Waldgebiete befeuchten sich auf viele Tausende von Hektaren.

Eine Berliner Neubautruppe in Klammern

In der Prenslauer Allee in Berlin brach am Sonnabendmorgen in zwei Neubauten der Berlinerischen Bodenreform Feuer aus. Das sich schnell über die beiden Dachböden verbreitete und auch auf die darunterliegenden Erdwerke übergriff. Die Brand betroffenen fünf Dachböden sind insgesamt 135 Wohnungen, die noch in diesem Jahr bezogen werden sollten.

Schwere Unwetter in Italien

Am Freitagvormittag tobte ein außerordentlich heftiger Sturm über Triest. Eine große Anzahl von Schiffen wurde von den Äntern gerissen. Etwa 100 Personen erlitten Verletzungen. In Udine ging ebenfalls ein heftiges Gewitter nieder. Nach monatelanger Trockenheit ist am Freitag auch über Triest ein mellenbräuender Regen niedergegangen, der die Ernte gerettet hat. Ohne diesen Regen wäre alles verloren. In Rom hat es schon seit drei Monaten keinen Tropfen Regen gegeben.

Eine Güterzuglokomotive und fünf Wagen entsetzt

Vom einladenden Güterzug 956 entgleiten heute in der wäldigen Stunde auf Bahnhof S o r d o r f die Lokomotive und die ersten fünf Wagen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Beim Bau von Sandburg verhängt. Nach einer Meldung aus Boulogne-sur-mer sind in dem Badeort West-Plage vier Kinder beim Bau von Sandburg verhängt worden, drei von ihnen sind erstickt.

141 Personen bei einem Richtig in Danzig verliert. Bei dem Richtig der katholischen Priesterkirche in Danzig brach heute das Gerüst zusammen. Die acht auf dem Gerüst befindlichen Personen führten in die Tiefe.

Der Tophus stürzt. In Stargard in Pommern sind in letzter Zeit mehrfach Erdstößen an Tophus aufgetreten. Bis jetzt sind im Stadtreis in Stargard 20, aus den benachbarten Kreisen ebenfalls 20 Erdstößen gemeldet. Es handelt sich vorwiegend um polnische Schmitter und Schmitterinnen.

Schwere Gewitterstürme in Mittelpomern. In der Nacht zum Freitag sind über ganz Mittelpomern schwere Gewitter niedergegangen. Durch den heftigen, von starken Regenschauern begleiteten Nordweststurm wurden zahlreiche Bäume in den Wäldern und an den Landstraßen enturzelt.

Reklame ist zwecklos

wenn die Qualität die Anforderungen des Rauchers nicht erfüllt. Die Tradition nur Tatsachen anzupreisen, finden Sie in unserer Zigarette

FLANKE

wieder bestätigt Allerbeste Qualität, bei äußerster Preiswürdigkeit, werden ihr die Einführung in Raucherkreise sichern

